# Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Sparkasse. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalsozialistische Zeitung
der Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(seit 1947)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf., f. Familienanz. 7 Rpf., Textanz. 77 mm breit, 40 Rpf. B. S. ist Preisl. 6 gültig. Die Zeit. Beil. 10 M d. Tausend, je weit. 2 Seit. 5 M mehr. Bezugspr.: Monatl. b. Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 M, d. Post. durch Post 2.42 M einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 99 | Detmold, Freitag, 12. April 1940 | 12. (174.) Jahrgang


### Das nennen sie Freiheit!

„Die Engländer geben vor, für Freiheit und Frieden zu kämpfen. In Wirklichkeit ist England dasjenige Volk, das alle anderen Völker zu seinen Sklaven machen will, sowie es 350 Millionen Inder versklavt hat, sie ausbeutet, mißhandelt, beleidigt, beschimpft, mit Alkohol und Opium vergiftet und sie schließlich in ihrem Elend hilflos sterben läßt. Das nennen die Engländer Frieden und Freiheit."

Der neue Präsident des indischen Kongresses hat mit diesen Worten der unwiderlegbaren Verlogenheit der englischen Politiker die nackte, grauenhafte Wirklichkeit gegenübergestellt. Englische Freiheit bedeutet Versklavung, Ausbeutung, Hunger und Tod für die anderen . . .

## Erfolgreicher Angriff deutscher Kampfflugzeuge bei Drontheim

# Volltreffer auf Flugzeugträger

## Auch ein englischer Kreuzer schwer getroffen — Zwei weitere Zerstörer versenkt
## Englands Schuld erwiesen: Fünf britische Schiffe mit Kriegsmaterial beschlagnahmt

**Berlin, 11. April. Heute abend griff die deutsche Luftwaffe britische Seestreitkräfte 200 Kilometer nordwestlich Drontheim mit Erfolg an. Ein englischer Flugzeugträger wurde durch eine Bombe schweren Kalibers vernichtend getroffen.**

**Ferner wurden auf einen englischen Kreuzer zwei Bombenvolltreffer erzielt.**

### Zwei weitere feindliche Zerstörer

**Berlin, 11. April. Durch Maßnahmen der deutschen Seekriegsführung wurden in der Nacht zum 11. April im Westfjord vor Narvik zwei weitere feindliche Zerstörer versenkt. Damit erhöht sich die Zahl der feindlichen Zerstörerverluste vor Narvik auf sechs.**

### Englands Schuld erwiesen

**5 britische Kriegsmaterialdampfer in Bergen beschlagnahmt.**

**Berlin, 11. April. Das Geheimnis des beabsichtigten britischen Vorstoßes gegen Norwegen ist nunmehr endgültig geklärt.**

**Die britische Expeditionstruppe sollte neben anderen Plätzen Bergen besetzen. Zu diesem Zweck hat England schon vorher unter dem Motto „Finnland-Hilfe" fünf Transportschiffe nach Bergen geschickt, die das schwere Material (Geschütze, MGs. usw.) sowie die Munition an Bord hatten. Man brauchte unter diesen Umständen nur durch schnelle, große Truppentransportschiffe die Truppen selbst nach Bergen zu überführen und konnte sie dann an Ort und Stelle bewaffnen. Die deutsche Aktion hat vielleicht nicht einmal zehn Stunden zu früh in diese britische Vorbereitung hineingeschlagen. Der Angriff der deutschen Luftwaffe hat den nachträglich trotzdem noch unternommenen Versuch der Landung der britischen Truppen in Bergen im Keim erstickt.**

**Der gesamte Inhalt dieser fünf Kriegsmaterialdampfer wurde von den deutschen Truppen beschlagnahmt.**

### „Beweis für den englischen Anschlag"

**Rom, 11. April. „Fünf mit Kriegsmaterial beladene englische Schiffe, die für das britische Expeditionskorps bestimmt waren, sind den Deutschen in Bergen in die Hände gefallen. — „Das Geheimnis des vorsätzlichen englisch-französischen Angriffes auf Norwegen gelüftet." So lauten die riesigen Schlagzeilen der römischen Spätabendausgaben, die der Entlarvung der englischen Pläne gegenüber Skandinavien die allergrößte Bedeutung beimessen und die in ihnen einen eindeutigen Beweis für den englischen Anschlag auf den Frieden Skandinaviens sehen, der nur durch Deutschlands blitzschnelles Handeln abgewehrt werden konnte.**

### Norwegische Küstenbatterien durch deutsche Truppen besetzt

**Berlin, 11. April. In den besetzten norwegischen Küstenplätzen sind nunmehr die Küstenbatterien zum größten Teil durch deutsche Truppen besetzt und zur Abwehr von Feindangriffen feuerbereit gemacht. Hierzu wurden in Oslo und Kristiansand auch die Besatzungen der gesunkenen Kreuzer „Blücher" und „Karlsruhe" mit eingesetzt.**

### Mehrere norwegische Bataillone entwaffnet

**Ueber 500 Gewehre und 4 Geschütze erbeutet.**

**Berlin, 11. April. Wie jetzt bekannt wird, sind bei dem kühnen Handstreich deutscher Truppen über Hamar auf Elverum in der Nacht vom 9. zum 10. April trotz norwegischer Ueberlegenheit mehrere norwegische Bataillone mit insgesamt 80 Offizieren entwaffnet und dabei über 500 Gewehre und vier Geschütze erbeutet worden.**

### Weitere starke deutsche Truppenverbände in Oslo, Bergen und Stavanger gelandet

**Berlin, 11. April. In Oslo, Bergen und Stavanger wurden heute im Laufe des Tages weitere starke Truppenverbände gelandet.**

### Unsere Luftwaffe im Norden

**Britischer Luftangriff auf Drontheim abgewiesen.**

**Berlin, 11. April. Einheiten der Luftwaffe unterstützten das Vorgehen der deutschen Truppen in Norwegen und führten zahlreiche Erkundungs- und Sicherungsflüge vor der norwegischen, dänischen und deutschen Küste durch. An den mit deutschen Truppen belegten Orten sind Flakbatterien zum Schutze gegen Luftangriffe in Stellung gebracht worden. Drontheim wurde von britischen Jagdflugzeugen angegriffen. Der Angriff wurde abgewiesen.**

## Querschnitt des Tages

**Der deutsche Gesandte von Heeren überreichte am Mittwoch in Belgrad dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Dr. Matschek das ihm vom Führer verliehene Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler.**

**Der Duce hat den Vizekönig von Aethiopien, Herzog von Aosta, empfangen und ihm seine volle Zufriedenheit über die in Aethiopien getroffenen Maßnahmen ausgesprochen. Weiter hat Mussolini Richtlinien für neue Maßnahmen gegeben.**

**Die schwedischen Behörden haben sich entschließen müssen, nunmehr auch die Zuckerrationierung vorzunehmen. Von amtlicher Stelle wird erklärt, daß die Maßnahme lediglich durchgeführt werde, um eine Kaufpanik zu verhindern.**

**Der Flugdienst zwischen Holland und England ist am Mittwoch früh eingestellt worden. Aus diesem Grunde sind auch keine englischen Zeitungen in Holland eingetroffen.**

**Aus Andeutungen der ägyptischen Presse ist zu entnehmen, daß die Versuche des irakischen Außenministers Nuri es Said, König Ibn Saud aus seiner Neutralität herauszulocken, offenbar fehlgeschlagen sind. Das Blatt „Wafd el Misr" schreibt, das Wahabitenreich Ibn Sauds und der Yemen wollen weiterhin streng neutral bleiben.**

**Wie aus Belgrad gemeldet wird, sind die Donau und ihre Nebenflüsse erneut bis zum Höchstwasserstand gestiegen. Bei Neusatz brach ein Damm am König-Alexander-Kanal. Um die bereits größtenteils überflutete Stadt zu entlasten, wurde auch die andere Kanalseite durchstochen, so daß sich ein großer Teil des Wassers über freies Feld ergoß.**

**In einer Sitzung des Programmausschusses des dänischen Rundfunks sprach der Vorsitzende des Rundfunkrats über den auch für den Rundfunk entscheidenden Wandel der Verhältnisse. Er betonte, daß es Aufgabe des Rundfunks sei, das zwischen den deutschen Behörden und der dänischen Regierung getroffene Uebereinkommen zu respektieren und er wünsche, daß diese Aufgabe im Interesse der Nation loyal gelöst werde.**

**Die Stimmung in der norwegischen Hauptstadt ist seit gestern morgen wieder ruhiger geworden. Sämtliche Zeitungen wenden sich einstimmig gegen die Seuche unkontrollierbarer Gerüchte, vor denen die Bevölkerung sich in acht nehmen soll.**

**Der nach der Besetzung Dänemarks zunächst völlig gesperrte Schiffsverkehr nach fremden Häfen ist entsprechend der schnellen Regelung der neuen Verhältnisse bereits wieder bis zu einem gewissen Grade zugelassen worden. Alle unterwegs befindlichen Handelsschiffe wurden aufgefordert, neutrale Häfen anzulaufen.**

**Eine riesengroße Pleite erlebten Reuter und Havas mit ihrer Lügenmeldung über die Besetzung von Bergen und Drontheim durch englische Truppen. Schon nach drei Stunden mußten die Meldungen zurückgezogen werden. Daran haben sie gut getan; denn sonst hätten sie sich der allgemeinen Lächerlichkeit der Welt ausgesetzt.**

### Churchills Neffe in Narvik verhaftet

**Oslo, 11. April. In Narvik wurde der englische Journalist Gerald Romilly festgenommen. Dank der guten Informationen, die er von dem englischen Marineminister Winston Churchill, seinem Onkel, erhielt, tauchte er stets rechtzeitig da auf, wo sich englische Aktionen vorbereiteten. So war es auch diesmal von hoher englischer Seite von bevorstehenden englischen Uebergriffen auf norwegisches Hoheitsgebiet unterrichtet worden.**

## Oslo-Fjord ganz in deutscher Hand

### Alle Befestigungen genommen — Elverum besetzt — Deutsche Truppen auf Bornholm — Flak-Batterie bei Scapa Flow außer Gefecht gesetzt

**Berlin, 11. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Im Westen keine besonderen Ereignisse.**

**Die Luftaufklärung über Mittel- und Nordfrankreich wurde trotz schwieriger Wetterlage und starker Abwehr fortgesetzt.**

**Am Nachmittag des 10. April sind deutsche Truppen auf Bornholm ohne Zwischenfälle gelandet. Im übrigen verlief der Tag bei den in Dänemark eingesetzten Einheiten der Wehrmacht ruhig.**

**In Norwegen wurden im Laufe des 10. April die von den deutschen Truppen erreichten Räume planmäßig ausgebaut und erweitert. Elverum (25 km ostwärts Hamar) wurde in den Vormittagsstunden des 10. 4. besetzt. In Oslo herrscht Ruhe. Alle Befestigungen im Oslo-Fjord sind in deutscher Hand, besetzt und, wie auch die übrigen norwegischen Küstenbefestigungen, zur Abwehr eingerichtet. Die norwegischen Wehrmachtsdienststellen in Oslo haben ihre Bereitwilligkeit erklärt, am Luftschutz gegen englische und französische Flieger aktiv teilzunehmen.**

**In Narvik haben, wie bereits gemeldet, englische Seestreitkräfte versucht, in den Hafen einzudringen. Bei der erfolgreichen Abwehr wurden drei feindliche Zerstörer vernichtet, ein Zerstörer schwer beschädigt.**

**Die Verstärkung der deutschen Truppen in Norwegen vollzog sich planmäßig.**

**Entgegen den englischen Falschmeldungen sind Bergen und Drontheim fest in deutscher Hand. Angriffsversuche haben nirgends stattgefunden.**

**Die Luftwaffe führte am 10. 4. wiederum in verstärktem Umfange Luftaufklärungen über der gesamten Nordsee durch und brachte wichtige Meldungen über Stand und Bewegungen feindlicher Seestreitkräfte.**

**Die zur bewaffneten Aufklärung eingesetzten Kräfte hatten infolge schlechter Sichtverhältnisse nur an zwei Stellen Gefechtsberührung mit dem Gegner. Ein britischer Zerstörer wurde durch Bomben schweren Kalibers getroffen, eine Flak- und eine Scheinwerferbatterie im Gebiet von Scapa Flow durch Bombeneinschläge außer Gefecht gesetzt.**

**Britische Jagdflugzeuge griffen mehrmals deutsche Aufklärer ohne Erfolg an. Ein britisches Jagdflugzeug vom Muster Hawker-Hurricane wurde vor den Shetlands abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.**

**Jagdfliegerverbände überwachten Norwegen sowie die dänische Westküste und sicherten mit starken Kräften das norwegische Seeküstengebiet vor feindlichem Einflug. Feindliche Einflüge wurden lediglich über der norwegischen Westküste festgestellt, wo der mit deutschen Fliegertruppen belegte Flugplatz Stavanger durch einzelne britische Kampfflugzeuge im Tiefflug erfolglos angegriffen wurde.**

## Die Partei: Kraftquelle der Nation

### Dr. Goebbels sprach zu den Berliner Propagandisten / Dank an die Reichshauptstadt

**Berlin, 11. April.** Die diesjährige Tagung der Propagandisten des Gaues Berlin der NSDAP. fand am Donnerstagabend im Kriegervereinshaus im Rahmen einer machtvollen Kundgebung statt.

Im Mittelpunkt der Kundgebung, der als Gäste die Gauamtsleiter und Führer der Gliederungen und angeschlossenen Verbände, die Kreisleiter, die Leiter der Ortsgruppen und Führer des Reichsarbeitsdienstes beiwohnten, stand eine Rede des Gauleiters Reichsminister Dr. Goebbels.

In mitreißender Rede, der die versammelten Parteigenossen mit größter Spannung folgten, gab er einen Ueberblick über die Lage. Der sicherste Garant für den endgültigen Erfolg sei die Haltung des deutschen Volkes, das in klarer Erkenntnis der Absichten unserer Feinde fest entschlossen sei, den Kampf nicht anders als mit einem entscheidenden Sieg zu beenden. Die, die ihr Wissen über Deutschland aus den trüben Quellen jüdischer Emigranten bezogen hätten, wären zu spät zu der Einsicht gekommen, daß sie das deutsche Volk in einem Augenblick mit Krieg überzogen, in dem ihnen Deutschland militärisch, wirtschaftlich und in seiner geistigen Führung weit überlegen sei.

Daß sich diese große Wandlung vollzogen habe, sei das geschichtliche Verdienst der nationalsozialistischen Bewegung. Voll Vertrauen blicke Deutschland heute auf den Führer; er werde sein Wort wahrmachen, daß dieser Krieg mit dem glänzendsten Sieg unserer Geschichte enden werde.

**Der Partei insbesondere falle die Aufgabe zu, das Verständnis für die große Auseinandersetzung mit den westlichen Plutokratien im Volke immer mehr zu vertiefen. Sie müsse dem ganzen Volk helfen und dienen. Auch in kritischen Zeiten müsse die unbeirrbare Gläubigkeit der Parteigenossen die ganze Nation mit unversiegbarer Kraft und Stärke erfüllen.**

Seinen besonderen Dank und seine Anerkennung sprach Dr. Goebbels in diesem Zusammenhang der Stadt Berlin und ihrer Bevölkerung aus, deren Haltung auch in den hinter uns liegenden schweren Wintermonaten mustergültig gewesen sei, obwohl die Reichshauptstadt härtere Proben habe bestehen müssen als manche andere deutsche Stadt. In unerschütterlichem Siegesglauben und in festem Vertrauen auf den Führer setze auch Berlin seine ganze gewaltige Kraft für das große Ziel ein: Die Zerschmetterung der westlichen Plutokratie und den deutschen Sieg.

## Letzter Ausweg ist die Lüge

A. P. Unsere Zeit ist gewiß reich an großen weltgeschichtlichen Ereignissen. Wer sie richtig verstehen und begreifen will, muß schon in dieser Zeit miterleben, -fühlen und -denken können. Das dies der Fall ist, haben wir im deutschen Volke erleben können. Es gibt nicht einen Volksgenossen, der nicht mitgerissen wird von dem Schwung unserer Zeit, der nicht voll Dankbarkeit und Bewunderung zum Führer aufblickt und dessen Gedanken nicht bei unseren tapferen Soldaten weilen, die in diesen Tagen dank ihrer überlegenen Führung Taten vollbrachten, die einzig in der Weltgeschichte dastehen.

Mit dem deutschen Volke aber nehmen die jungen Völker Europas an diesen Großereignissen mit Bewunderung und Anerkennung teil. An den Presseäußerungen allein schon läßt sich erkennen, wo die Völker stehen und wie sie regiert werden. Wenn es überhaupt noch eines Beweises dafür bedurft hätte, daß das Zeitalter der jungen, mit Dynamit geladenen Völker angebrochen ist, dann ist er jetzt erbracht worden. Mit Schwung und Begeisterung erleben sie den Aufbruch eines neuen Zeitalters, das Europa ein neues Gesicht geben und die plutokratisch-jüdische Herrschaft endgültig brechen wird.

Den jungen Völkern gegenüber stehen die Plutokratien, vertreten durch alte Männer mit Regenschirmen und schwatzhafte Gestalten, die zwar mit ihren Mäulern Siege über Siege verkünden und Verluste zu verschweigen wissen, die aber dennoch angstschlotternd den Ereignissen entgegensehen. Wir haben gewiß nichts gegen das Alter; wir achten und ehren es! Wenn aber in London und Paris alte Herren, die über einen gewissen Gesellschaftsklüngel nie hinausgekommen sind, als Vertreter einer überlebten Finanzaristokratie glauben, sie seien heute noch dazu berufen, auf Grund ihrer Geldsackpolitik die Herrschaft über die Völker Europas ausüben zu können, dann hört jede Achtung vor dem Alter auf. Wenn diese Regenschirmhelden dann noch wegen ihres eigenen imperialistischen Herrschaftswahns dazu übergehen, ihre eigenen und andere Völker in einen vom Zaun gebrochenen Krieg zu stürzen, dann werden sie dadurch zu Verbrechern schlimmster Sorte, die keinerlei Gnade und Schonung mehr verdienen.

Man kann die Zeit nicht um Jahrhunderte zurückschrauben, kann nicht kapitalistische Ansichten vertreten, die längst überholt sind. Man kann deswegen nicht zum Brandstifter Europas werden, um kapitalistisch-imperialistische Weltherrschaftsträume verwirklichen zu können. Zylinder, Frack und Regenschirm sind in den jungen europäischen Nationen längst durch Stahlhelm und Uniform abgelöst worden. Das sind reale Tatsachen, die in London und Paris völlig übersehen worden sind. Und weil man diese Realitäten übersah, erlebt das Plutokratengremium an der Themse und seine Trabanten in Paris eine Enttäuschung nach der anderen. Das haben sie auch jetzt wieder erfahren müssen. Ihrem schurkischen Anschlag auf die Rechte eines neutralen Landes und ihren teuflischen Kriegsausweitungsplänen hat Adolf Hitler im richtigen Augenblick wieder die richtige Antwort erteilt. Wie oft haben wir in diesen Jahren des deutschen Aufstiegs erleben können, daß der Führer immer blitzartig die Probleme löste, die ihrer Lösung harrten. So war es auch diesmal wieder. Daß dabei der Firma Chamberlain, Churchill, Reynaud & Co. zunächst der Atem ausging, ist nicht unsere Sache. Wenn sie eine Ahnung von dem Mut, der Tapferkeit und der Disziplin unserer stolzen Wehrmacht hätten, wenn sie wüßten, von welch maßlosem, aber berechtigtem Zorn das deutsche Volk und seine Soldaten gegenüber den Friedensstörern, die Deutschland vernichten wollen, beseelt sind, dann hätten sie sich die Auswirkungen ihres verbrecherischen Anschlags denken können. Aber sie leben ja in einer anderen, feudalen Welt.

Nun, da sie wieder vor vollendete Tatsachen gestellt wurden, greifen die Jämmerlinge zu ihrem letzten Mittel: der Lüge. Sie glauben immer noch, daß, wie im Weltkrieg, die Völker auf ihren Schwindel hereinfallen würden. Die aber sind hellhörig geworden. Die Erfahrungen mit Reuter- und Havaslügen sind auf sie nicht ohne Wirkung geblieben. Statt nun auch daraus die Lehren zu ziehen, wird die Lügenmaschine in London zur Zeit wieder auf höchste Tourenzahl gebracht. Es wird das Blaue vom Himmel heruntergelogen. Daß dabei der Oberlügner W. C. selbst Hereinfälle erlebt, macht diesem Gangster schon nichts mehr aus. Er ist so abgebrüht, daß er Wahrheit und Lüge nicht mehr auseinanderhalten kann. Nur einige wenige

Beispiele aus der Lügenflut der Londoner Giftküche mögen genügen, um das zu beweisen.

Innerhalb von drei Stunden mußte der Londoner Rundfunk widerrufen, daß englische Streitkräfte in Bergen und Drontheim gelandet seien. Churchill selbst gab in seiner Rede vor dem Unterhaus Verluste der britischen Kriegsmarine bekannt, die bereits Mitte März eingetreten waren. Der saubere Lügenbold benutzte also die Niederlage an der norwegischen Küste, um neue Verluste zu verschweigen und alte Verluste zuzugeben. Nach diesen Pleiten versuchen die Lügenköche nun wieder, einen anderen, aber ebenfalls längst abgeschmackten Brei zusammenzubrauen. Sie verkünden großspurig Deutschlands weitere Pläne: Grönland und Island sollen von deutschen Truppen besetzt werden, aber England würde das zu vereiteln wissen. Die Londoner Funkjuden müssen es ja wissen. Vielleicht melden sie morgen einen deutschen Anschlag auf den Südpol als bevorstehend.

Die berühmte Greuelpropaganda ist ebenfalls wieder in Tätigkeit gesetzt. Deutsche Truppen sollen die skandinavische Bevölkerung „vergewaltigt" haben. Jeder Norweger und Däne wird als Zeuge dafür angerufen, daß das nicht der Fall ist. Wir brauchen das eigentlich gar nicht zu betonen. Es ließen sich Beispiele beliebig weiter anführen. Lüge ist die Waffe, ohne die London und Paris nicht einen Tag leben können. Sie gehört in den Plutokratien zur täglichen Nahrung. Der Zweck dieser Tendenzlügen ist offensichtlich. Erstens will man die Weltmeinung dadurch gegen Deutschland aufputschen, und zweitens braucht man sie zur innenpolitischen Beruhigung seiner eigenen Völker. Bleibt nur die Frage offen, wie groß muß der Katzenjammer bei den Kriegshetzern sein, die zu so verwerflichen Mitteln Zuflucht nehmen müssen? Wie schlecht muß es um eine Sache stehen, die als letzten Ausweg nur die Lüge kennt.

Wir sind gewiß nicht so vermessen, zu behaupten, daß durch die deutsche blitzartige Antwort in den nordischen Staaten der Krieg bereits entschieden sei. Das aber wissen wir, daß die neue Phase des Krieges als eine schwere Niederlage der Westmächte gewertet werden kann. Alle objektiven Berichte und Meinungsäußerungen selbst amerikanischer Zeitungen lassen das erkennen.

Immer hat das nationalsozialistische Deutschland den Lügen der anderen Taten gegenübergestellt. Ein Krieg aber kann niemals durch Lügen, sondern nur durch Taten gewonnen werden. Daß das der Fall ist, wird die deutsche Wehrmacht beweisen. Dann wehe euch Plutokraten und Lügenbolden! Das Erwachen wird dann noch schlimmer sein, als es in diesen Tagen schon bei den Kriegshetzern war.

## Lodsch in Litzmannstadt umbenannt

**Ein großer Tag für die größte Stadt des Warthegaues.**

**Lodsch**, 12. April. Das festlich ausgeschmückte Lodsch hatte am 11. April einen großen Tag. Der Gauleiter war zu Besuch erschienen, und es war für den Abend eine große Kundgebung in der Sporthalle angesetzt. Bei dieser Gelegenheit teilte der Gauleiter im Auftrage des Führers in einer längeren Rede mit, daß Lodsch fortan nach dem General Litzmann, dem großen Heerführer des Weltkrieges und alten Mitkämpfer des Führers, benannt wird. Wie erinnerlich, war General Litzmann jener große Soldat, der die Schlacht bei Brzeziny siegreich entschied. Unter dem Jubel der Zehntausende verlas abschließend der Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser ein Danktelegramm an den Führer, in dem die deutsche Bevölkerung Adolf Hitler für diese Ehrung der einst von deutschen Webern gegründeten Stadt dankte. Im Verlaufe der Kundgebung sprachen weiter Korpsführer General der Flieger Christiansen und General Petzold. Den Abschluß des Tages bildete ein großaufgezogener Fackelzug auf der Adolf-Hitler-Straße, auf der vor dem Grand Hotel der Gauleiter die Parade abnahm.

## Westmächte ins Mark getroffen

**Tokio**, 11. April. Die gesamte japanische Presse ist buchstäblich mit Nachrichten über Norwegen angefüllt. Die Hauptüberschriften der Blätter stehen allgemein unter dem Motto „Niederlage der englischen Flotte". Die Zeitung „Tokio Asahi Schimbum" fragt, warum England die deutsche Aktion an der Westküste Norwegens nicht habe aufhalten können, obwohl doch Chamberlain behauptet habe, daß Deutschlands Aktion seit langem vorbereitet sei. Auf jeden Fall seien die jetzigen Vorgänge in Norwegen durch die britische Minenaktion an der norwegischen Küste veranlaßt worden.

„Yomiuri Schimbun" schreibt im politischen Kommentar, daß die Besetzung von zwei Ländern an einem einzigen Tage eine bisher nie dagewesene Leistung in der Kriegsgeschichte sei. England und Frankreich seien ins Mark getroffen.

**Churchill gesteht:**

# Schwere Verluste der englischen Flotte

***Zwei Zerstörer untergegangen — Schlachtschiffe „Renown" und „Rodney" schwer beschädigt***

**hw. Kopenhagen** 11. April. Churchill mußte sich am Donnerstag vor dem Unterhaus der peinlichen Aufgabe unterziehen, über die politische und maritime Entwicklung der letzten Tage Rechenschaft abzulegen. Sein Bericht kennzeichnet die seelische Verfassung, in der sich der Erste Lord der britischen Admiralität infolge der harten deutschen Schläge befindet. Um vor dem englischen Volk die Unfähigkeit der britischen Flotte und das Scheitern der Interventionspläne in Skandinavien zu verschleiern, zog er sich auf Entschuldigungen wegen schlechten Wetters und schlechten Wellengangs zurück, die geradezu komisch wirkten. Im übrigen strotzte seine Rede von Widersprüchen, die ebenfalls seine schwerste Verlegenheit erkennen ließen.

Vermutlich glaubte Churchill vor seinen Zuhörern besonders geistreich und weitblickend zu erscheinen, wenn er die Behauptung aufstellte, schon am Montagabend erfahren zu haben, daß ein deutscher Schlag gegen Dänemark und Norwegen geplant sei. Andererseits gestand er jedoch, daß England schon längst entschlossen gewesen sei, den deutschen Transitverkehr durch Norwegen zu unterbrechen. Obwohl sich der Lügenlord wohlweislich hütete, Einzelheiten der britischen Gewaltpläne gegen die nordischen Staaten bekanntzugeben, bestätigte er doch den von deutscher Seite erbrachten Nachweis, daß die deutsche Wehrmacht dem britischen Expeditionskorps tatsächlich nur um wenige Stunden zuvorgekommen war.

Churchill gab nämlich zu, daß die britische Flotte bereits in der Sonntagnacht fertig zum Auslaufen war. Als der entsprechende Befehl des Oberkommandierenden der Home Fleet in Scapa Flow eintraf, gingen die Streitkräfte sofort in See. Gleichzeitig habe sich eine starke englische Abteilung Narvik genähert, um dort die Minenauslegung vorzunehmen, die am Montag bei Morgengrauen erfolgte.

**Am Dienstag sei die englische Flotte von deutschen Flugzeugen angegriffen worden. Ein schwerer Bombentreffer habe das Schlachtschiff „Rodney" getroffen und mehrere Besatzungsmitglieder verwundet. Ein anderer Kreuzer sei fünfmal angegriffen worden. Der große Zerstörer „Gurkha" sei schwer getroffen worden und nach viereinhalb Stunden gesunken. So sichtlich schwer es dem vielgeprüften Lord auch fiel, schließlich mußte er auch noch eingestehen, daß der englische Schlachtkreuzer „Renown" mehrere Treffer erhielt. Ferner gestand er den Verlust des englischen Zerstörers „Glowworm".**

Die mißglückten Angriffsversuche auf Narvik streifte Churchill aus verständlichen Gründen nur flüchtig, wie er auch die deutschen Luftangriffe auf die englische Flottenbasis Scapa Flow nur kurz erwähnte. Der Lügenlord hat inzwischen offenbar vergessen, daß er selbst schon wenigstens einen Teil der deutschen Erfolge bei ihren rasanten Ueberfällen auf die britische Flottenbasis eingestanden hat. Trotz der schwer getroffenen Schlachtschiffe und Kreuzer wagte er zugleich die dumme Behauptung, die Home Fleet habe dort während der letzten Wochen in Sicherheit gelegen, nachdem Scapa Flow während des Winters habe aufgegeben werden müssen. Während eines früheren deutschen Luftangriffes sei dort allerdings ein Kreuzer schwer getroffen worden, so daß er mehrere Wochen in Reparatur gelegen habe.

Zum Schluß dementierte Churchill bemerkenswerterweise wiederum in einer Anwendung von Ehrlichkeit die Besetzung von Drontheim und anderen Plätzen, die Reuter bekanntlich amtlich (!) erfunden hatte. Er beteuerte jedoch, die englische Flotte sei nicht müßig gewesen — dies offenbar zu seiner eigenen Rechtfertigung und zur Abwehr verständlicher Kritik an dem Umstand, daß trotz der angeblichen englischen Seeherrschaft der deutsche Vorstoß nach Skandinavien vollkommen geglückt ist. Es sei töricht, so meinte er allerdings, wenn man annehmen wollte, daß die englische Flotte dauernd vor Norwegen und Dänemark hätte patrouillieren können. Satt dessen glaubte Churchill das Unterhaus mit der lächerlichen Behauptung trösten zu können, der bisher von Deutschland besetzte Korridor sei geschlossen, die Blockade gegen Deutschland verstärkt und England habe in strategischer und militärischer Hinsicht viel gewonnen — nämlich einen neuen schweren Prestigeverlust. Kein Wunder, daß Churchill flehentlich bat, Vertrauen zur englischen Flotte zu haben.

Der Eindruck dieser Geständnisse auf das Unterhaus war geradezu niederschmetternd. Zwar versuchte man, die Abgeordneten durch Behauptungen über britische Absichten auf die Färöer-Inseln und Island zu trösten, was aber nur wenig geeignet war, ihnen die von Churchill eingestandenen Verluste schmackhafter zu machen.

### Ein Schlachtschiff, zwei Zerstörer

**„Rodney", „Gurkha" und „Glowworm".**

Berlin, 11. April. Das britische Schlachtschiff „Rodney" ist 33 900 Tonnen groß. Es hat eine Bestückung von neun 40,6-cm- und zwölf 15,2-cm-Geschützen, ferner sechs 2-cm-vier 4,7-cm- und sechzehn 4-cm-Flakgeschützen, sowie acht FlaMGs. Weiter sind zwei Torpedorohre an Bord. Die „Rodney" führt zwei Flugzeuge mit.

Der große Zerstörer „Gurkha" (2 400 Tonnen) hat eine Bestückung von acht 12-cm-Geschützen und vier 4-cm-Flakgeschützen sowie acht FlaMGs. und vier Torpedorohren in Vierlingsaufstellung.

# Churchills neuester Kollege: Herr Hambro

***Die Quelle der unsinnigen britischen Erfolgsmeldung entdeckt — Stortingpräsident Hambro errichtete in Stockholm ein Lügenbüro***

**Stockholm**, 11. April. **Die Quelle, aus der die unsinnigen Meldungen über die Lage im Norden stammen, die innerhalb der letzten 24 Stunden ihren Weg in die Weltpresse fanden, ist entdeckt. Der Mann, der in der Nacht zum Donnerstag allein für England, allerdings nur in den Nachrichten, Bergen und Drontheim zurückeroberte, der die Engländer in Narvik landen und riesige Seeschlachten gewinnen ließ, der überall deutsche Kreuzer versenkte, große Gefechte in Norwegen stattfinden ließ, und damit nicht nur das deutsche Oberkommando, sondern auch Winston Churchill zu Dementis zwang, hat am Donnerstag ein großes Propagandabüro in Stockholm eingerichtet. Es handelt sich um den norwegischen Stortingpräsidenten C. J. Hambro, der Mittwochabend in Stockholm eintraf, wo er sich im Grand Hotel mit einem Stab von Propagandisten niederließ. Die rege Tätigkeit, die sich daraus entwickelte, hat in der Weltpresse, besonders Donnerstag früh, ihren Niederschlag gefunden. Die Mitteilungen des Norwegischen Telegrammbüros, die über Stockholm in die Welt hinausgehen, stammen aus den Hotelzimmern des Grand Hotels. Herr Hambro selbst ist gelernter Journalist, besitzt die Osloer Zeitung „Morgenbladet" und ist Aufsichtsratsvorsitzender des Norwegischen Telegrammbüros.**

Hambro hatte am Donnerstag, wie aus seiner Umgebung verlautet, eine Zusammenkunft mit dem schwedischen Ministerpräsidenten P. Albin Hanßon und Außenminister Günther, außerdem mit ausländischen Diplomaten. Weiter traf er sich mit seinem Vetter Charlo Hambro, der, wie der reichste Zweig der Hambro-Familie, britischer Staatsangehöriger ist. Charlo Hambro gehört dem englischen Außenhandelsministerium an. Er hält sich gegenwärtig gezwungenermaßen in Stockholm auf, da er von seiner Reise, die ihn über Norwegen, Finnland und Schweden führte, zur Zeit nicht nach England zurückkehren kann.

Carl Joachim Hambro hat die Regierungsstellen in Stockholm bewegen können, ihm die Erlaubnis zu geben, am Donnerstag um 2.15 Uhr über den schwedischen Rundfunk zu sprechen. Er ist einer der wenigen sehr reichen Norweger, besitzt ausgezeichnete Verbindungen zur Londoner City, wo seine Verwandten Inhaber des Londoner Bankhauses Hambro sind. Er war früher Vorsitzender der Finanzkommission des Völkerbundes und 1927 Mitglied des Präsidiums des Völkerbundes. Das norwegische Nachschlagwerk „Wer ist's?" verzeichnete folgende Einzelheiten über diese Persönlichkeit, in denen allerdings verschwiegen wird, daß die Familie Hambro aus dem deutsch-dänischen Grenzgebiet stammt und früher den Namen Hamburger führte:

Geboren 1884 in Bergen als Sohn des Pädagogen Edward Isaak Hambro, studierte Philosophie, wurde Journalist, war 1913 bis 1919 Redakteur der Osloer Tageszeitung „Morgenbladet", die er heute besitzt, wurde 1918 in Oslo zum Parlament gewählt. Seitdem hat er andauernd dem Storting angehört, aber 1926 als dessen Präsident. Im selben Jahre wurde er Fraktionschef der konservativen Partei und Vorsitzender der Zentralleitung dieser Partei. Außenpolitisch hat er spät eine enge Anlehnung Norwegens an Großbritanniens vertreten.

## Großkreuz der Ehrenlegion — wofür?

**mü. Brüssel**, 12. April. Die Unsicherheit und Verwirrung der französischen Oeffentlichkeit auf Grund der jüngsten Ereignisse kommt auch in der Pariser Presse zum Ausdruck. Wiederholt findet sich in den bemerkenswert pessimistisch gehaltenen Leitartikeln das Eingeständnis, daß es absolut unmöglich sei, eine Uebersicht über die Entwicklung der Dinge zu geben. Dabei schleicht sich auch immer wieder die Klage ein, daß die vorliegenden Nachrichten zu wenig glaubwürdig seien — ein bemerkenswertes Symptom der auch in Paris wachsenden Erkenntnis, wie wenig man den britischen Lügenmeldungen vertrauen kann. Vor allem verlangt man endlich Aufklärung darüber, wie es den deutschen Truppen möglich war, unter den Augen der englisch-französischen Flotte bis in die nördlichsten Fjorde Skandinaviens zu gelangen.

Die „Action Française" erklärt, man werde sich diesmal nicht mit dem Bemerken abspeisen lassen, daß es überflüssig sei, auf die Vergangenheit zurückzukommen; die Methode, sich mit unschuldigem Gesicht die Hände zu waschen und zu erklären, man wisse von nichts, sei zu bequem. Bezeichnend in diesem Zusammenhang ist noch eine Bemerkung desselben Blattes, Frankreich brauche eine Regierung, die den Krieg ausschließlich nach den Interessen Frankreichs führe. Vermutlich wird Reynaud diesen Satz mit besonderem Interesse gelesen haben.

In dieser Stimmung kam der französischen Oeffentlichkeit die Meldung umso überraschender, daß der französische Staatspräsident Lebrun am Donnerstagnachmittag dem französischen Admiral Darlan das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen hat. Für welche Verdienste Darlan diese Auszeichnung erhielt, wird leider in der betreffenden Meldung nicht erwähnt.

## „Ultimatum an Oslo-Besatzung"

**bö. Den Haag**, 12. April. **Die Blamage der britischen Propagandastellen ist ungeheuer. Die tollen Lügenmeldungen über die Einnahme von Bergen und Drontheim, die am frühen Morgen verbreitet wurden, veranlaßten die Zeitungen zu riesigen Schlagzeilen und zu selbstgefälligen Sätzen über die „große Tradition" der Flotte. Für viele Blätter kam die Mitteilung des Reuterbüros zu spät, so daß die Meldungen, die britischen Streitkräfte hätten Bergen und Drontheim erobert, nicht mit den Tatsachen übereinstimmen.**

Die „News Chronicle" wußte in ihrem Siegesrausch sogar zu melden, daß die Flotte Bergen, Narvik und Drontheim erobert habe. „Daily Mail" versicherte ihren Lesern, daß die Meldungen, wonach Drontheim und Bergen den Engländern in die Hände gefallen seien, von offizieller Seite bestätigt worden seien. Der „Daily Telegraph" gab sich der vermessenen Hoffnung hin, daß die Einnahme Oslos nur noch eine Frage von Stunden sei. Die britischen Streitkräfte hätten der deutschen Besatzungsgruppe, so meldete das Blatt, um Mitternacht ein Ultimatum gestellt, das um ein Uhr früh am Donnerstagmorgen abgelaufen sei (!!!).

Nach dieser kalten Dusche versuchen die englischen Propagandisten, die beunruhigte Oeffentlichkeit von den mißglückten Angriffen auf die deutschen Stützpunkte im Norden abzulenken. Deswegen werden die gemeinsten Greuelmärchen über die deutschen Soldaten in den besetzten Gebieten Dänemarks und Norwegens verbreitet.

## Adria-Staaten auf der Hut

**hö. Belgrad**, 12. April. Belgrad verfolgt die Haltung der italienischen Regierungspolitik gegenüber der englischen Aktivität in der Adria mit größter Aufmerksamkeit. Wenn auch in den Kommentaren eine amtliche jugoslawische Stellungnahme nicht vorliegt, so kann es doch kaum einen Zweifel darüber geben, daß alle Maßnahmen, die von Italien zum Schutze der Adria-Schiffahrt vor britischen Piratenstreichen getroffen werden, in Belgrad volle Zustimmung finden. Hiesige politische Beobachter halten es nicht für ausgeschlossen, daß in der nächsten Zeit von London Zwischenfälle provoziert werden. Es sollen sich, italienischen Informationen zufolge, die amtlich noch nicht bestätigt worden sind, zwei britische Kriegsschiffe und mehrere U-Boote in der Adria befinden.

In diesem Zusammenhang verfolgt man hier auch die Entwicklung im nahen Osten mit gespannter Aufmerksamkeit, die Nachrichten vor allem, daß zwischen den Kommandanten der britischen und französischen Streitkräfte erneut wichtige Besprechungen stattfänden, an denen auch General Weygand, der überraschend auf dem Luftwege von Paris nach Beirut zurückgekehrt ist, teilnahm.

Die Versicherung des britischen Außenministers, daß England keine Forderung zur Oeffnung der Dardanellen stellen werde, ist im Südosten mit einem Gefühl der Erleichterung aufgenommen worden. Andererseits ist man sich jedoch nach den Erfahrungen mit englischen Versprechungen und seit der Verletzung der Neutralität Norwegens darüber klar, daß London nur auf eine günstige Gelegenheit wartet, um auch den Frieden im Südosten zu stören und diesen Teil Europas in den Krieg hineinzuziehen.

Carl-Dunker-Verlag, Berlin

# *Eigentlich müßten wir glücklich sein!*

Roman von Hans Rabl

(32. Fortsetzung)

Sie schoben sich, vorbei an überraschten und gestörten Zuschauern, durch die Reihe, schlüpften aus dem Saal, während die Hufe eines milchweißen Lipizzaners, dessen Fell zuweilen silberblau leuchtete, im Dreischlag über die Bühne polterten.

Als der Stadtbahnzug an der Avus entlang sauste, deren helles Betonband manchmal im Licht vorbeijagender Autos grell aufgleißte, fragte Edith: „Sie bleiben wieder im Chauffeurhäuschen über Nacht? Ist das eigentlich nicht recht unbequem?"

„Gar nicht! Mir ist es der liebste Platz in ganz Berlin. Ich . . ." Eva brach kurz ab, als habe sie schon zuviel von sich und ihren geheimsten Gefühlen verraten.

Edith fragte nicht weiter.

Erst unmittelbar vor der Tür des Chauffeurhäuschens trennten sie sich. Noch immer war zwischen den beiden Grundstücken kein Zaun gezogen; die Anfahrt der vielachsigen Lastzüge mit dem Baumaterial vollzog sich leichter durch den Schaffertzschen Garten. Die schweren Wagen hatten allmählich seinen vorderen Teil so zerrädert und zerfurcht, daß es keine Freude war, hier durchzuwaten; die Bewohner des Schaffertzschen Hauses hatten sich gewöhnt, vorderhand den Eingang des Neuerdammschen Grundstücks zu benutzen.

Im Schein einer starken Taschenlampe suchte Edith sich ihren Weg weiter. Als sie zurücksah, brannte im Chauffeurhäuschen schon Licht. Sie schüttelte den Kopf. Wäre Eva ein paar Jahre jünger gewesen, Edith hätte sich nicht besonnen, mit Vater Neuerdamm ein gewichtiges Wort zu sprechen. Es war nicht gut, wie das Mädchen lebte; sie fürchtete unklar eine Katastrophe. Doch so? Eva war alt genug, zu wissen, was sie tat. Man konnte nicht ohne weiteres in ihr Leben eingreifen.

Eva war langsam die Treppe zu ihrem Zimmer hinaufgestiegen. Nun stand sie am Fenster und starrte zu dem Schaffertzschen Hause hinüber, dessen Fenster ein warmes, gelbliches Licht in den Garten warfen. Edith — vielleicht hatte sie manchmal ein wenig Sorgen, ein bißchen Kummer. Wer hatte das nicht? Aber im ganzen war sie so beneidenswert glücklich.

Ein Auto surrte an dem Garagenhäuschen vorüber; vorsichtig, im kleinen Gang, schlich es durch den Garten, und für eine Sekunde fuhren seine Scheinwerfer wie Finger durch den Raum. Da kam Schaffertz nach Hause, der Mann zu seiner Frau . . .

Schaffertz trat ins Wohnzimmer, blieb suchend an der Tür stehen, ging dann mit großen, raschen Schritten zu Ediths Ecke, wo die Frau im Schein der Stehlampe lesend saß.

Sie blickte auf, und sie bemerkte, daß mit ihm etwas vorgegangen war. Er wirkte so frisch, so unbelastet wie seit langem nicht. „Du siehst aus", meinte sie und lächelte ihm zu, „als hättest du das Große Los gewonnen — oder einen ganz dicken Auftrag eingeheimst."

Er nickte, während er sich zu ihr setzte. „So ähnlich ist mir auch zumute. Sag: Hast du mich heute im Atelier angerufen — gegen halb acht?"

„Ja. Ich wollte dir sagen, daß ich mit Eva Neuerdamm ausginge. Du warst im Atelier?"

„Mhm."

„So beschäftigt, daß du nicht an den Apparat konntest?"

„So beschäftigt." Er vergaß völlig, zu fragen, wie sie zu diesem ungewohnt plötzlichen Ausgang gekommen sei, stand auf, ging durchs Zimmer. Er fand keinen Anfang. Und er mußte ihr doch auf irgendeine Weise zu verstehen geben, daß alles anders geworden war . . . „Nein", sagte er abgehackt, „das Große Los ist es nicht. Und ein dicker Auftrag auch nicht. Es ist nur —" Er blieb neben ihrem Sessel stehen, streckte beinahe zaghaft die Hand nach ihr aus. „Ich habe etwas herausgefunden —", murmelte er.

Sie empfand, wie schwer es ihm fiel, das auszudrücken, was ihn bewegte; sie nahm seine Hand, zog ihn ein wenig zu sich. „Was ist es, Werner?" fragte sie weich.

„Daß", antwortete er mit der Heftigkeit einer Explosion, „es keinen Gott außer Gott gibt und Mohammed sein Prophet ist!"

„Du willst Mohammedaner werden?" Plötzlich spürte sie beinahe einen Zwang, ihn zappeln zu lassen, geflissentlich mißzuverstehen. Lange genug hatte er sie gequält. Sollte er nun nicht ein wenig bitten müssen? „Ich glaube nicht, daß ich darüber sehr erfreut wäre . . ."

Er kniete vor ihr, umschlang ihre Taille, blickte in ihr ein wenig von ihm fortgebogenes Gesicht. „So schwer von Begriff heute? Ich will dir doch gerade das Gegenteil sagen, du!"

„Dann sag's", flüsterte sie, „aber deutsch!"

„Daß es außer dir keine Frau gibt. Nicht für mich . . . Nicht für mich!" wiederholte er heiß.

Sie widerstand seinen Augen und seinen Händen, während doch ihr ganzes Gefühl zu ihm drängte. „Und das hast du gerade heute herausgefunden? Wie kommt das?"

Er preßte die Lippen aufeinander. Und sie wußte: er wollte nicht mehr sagen; nicht ein Wort mehr. Sie vermochte nicht zu erraten, was er erlebt habe, was in ihm vorgegangen sei. Sie fühlte nur: jenes Etwas, das sich so lange aufs schwerste und grausamste zwischen sie gedrängt hatte, war mit einem Schlage nicht mehr da.

„Wie das kommt?" wiederholte er. „Es ist mir eben eingefallen — ganz zufällig."

Für eine kurze Weile schloß sie die Augen. Sie wollte nichts mehr fragen, nichts mehr wissen. Genug, daß er wieder bei ihr, daß alles vorüber war! Sie neigte sich zu ihm, bot ihm die Lippen. Er küßte sie durstig und inbrünstig.

Nach einer langen Zeit machte sie sich frei — rang, halb lachend, nach Atem. „Das war ein ausgezeichneter Einfall!" flüsterte sie. „Einer deiner besten!"

*

Eva Neuerdamm wußte so viel vom Theater und kannte Kellner so genau, daß sie ihn, obgleich sie danach fieberte, am nächsten Vormittag nicht störte. Er hatte jetzt eine Durchsprechprobe für die abendliche Premiere, war voll Lampenfieber, nicht zu gebrauchen. Nachmittags indes würde er zu Hause sein und jede Störung begrüßen — da sie ihn ein wenig von seinen Aengsten ablenkte. Das mußte sie abwarten. Gegen drei Uhr fuhr sie in die Stadt. Sie nahm die Stadtbahn, dritte Klasse. Ihre paar Mark hatten sich schon auf erschreckende Weise vermindert; sie mußte sparen. Wie sie nach Hamburg zurückkommen sollte, war ihr ohnehin unklar. Doch das war keine ernste Sorge. Hamburg lag weiter entfernt als der Mond. Vielleicht käme sie nie mehr hin . . .

Kellner öffnete selbst und trat befremdet und geärgert zurück. „Du? Und ausgerechnet heute? Was willst du noch?" fragte er schroff.

„Ich möchte wissen", antwortete sie und blieb an der Wohnungstür stehen, deren Oeffnung er mit seinem Körper verdeckte, „ob du in Wannsee draußen gewesen bist."

„Wie kommst du darauf? Natürlich nicht!"

„Nein? Ich dachte — weil ich das Gefühl hatte, irgend jemand sei im Zimmer gewesen. Und außer dir und mir hat doch niemand den Schlüssel . . ."

„Wir können hier nicht stehenbleiben", murmelte er, „zur Freude aller Horcherinnen im Haus. Komm schon herein."

Sein Zimmer war in wilder Unordnung. Ueberall lagen Sachen verstreut, standen Schübe und Schranktüren offen.

„Soll ich Ordnung machen?" lächelte sie trüb. Wie oft und wie gern hatte sie es früher getan, in Hamburg.

„Mach bloß keine Ordnung! Ich kann jetzt nicht sehen, daß jemand methodisch arbeitet — während ich mich abzappele!" Er nahm sein Rollenheft vom Tisch, blickte hinein, bewegte die Lippen. „Ueberhör mir das!" befahl er, als habe er ganz vergessen, wie sie miteinander standen. „Ich werd' diese verdammte Szene nie lernen — heute früh hab' ich auch wieder gehangen . . ."

„Hast du denn niemand", fragte sie mit einem kaum spürbaren Unterton, „der dir dabei helfen kann?"

„Keine Seele . . . Komm — mach schon! Stichwort!"

„Zu Befehl, Exzellenz!" las sie. „Wenn er aber noch nicht in Sevilla ist — ?"

„Fliegst du noch schneller zurück", schmetterte Kellner, „und machst mir Meldung. Vorwärts!"

„Zu Befehl!"

„Es war unklug von mir", begann Kellner den Monolog, der ihm gedächtnismäßig so viele Schwierigkeiten machte, weil er von Gedankensprüngen strotzte, „Basilio fortzuschicken . . ." Er sprach immer schneller, suchte den Mechanismus des Textes, ohne allen Ausdruck. „Aber die Gräfin —?" Da hing er. „Aber die Gräfin —?" Er stampfte auf. „So soufflier doch!"

„Sollte ein Unverschämter . . ."

(Fortsetzung folgt.)

## *Kunst und Wissenschaft*

***Deutsche Musik begeistert in Schweden***

**Die Berliner Philharmoniker in Gotenburg.**

Am Mittwochabend fand in Gotenburg ein Konzert der Berliner Philharmoniker statt, das sich zu einem vollen Erfolg gestaltete. Während englische Lügenmärchen von einer großen „Seeschlacht" phantasierten, die sich im Kattegatt — also in unmittelbarer Nähe von Gotenburg — ausgerechnet am gleichen Tage ereignet haben soll, stand der große Konzertsaal der bedeutendsten schwedischen Handelsstadt völlig im Banne deutscher Musik. Die deutschen Künstler, die unter der bewährten Stabführung von Eugen Jochum ein auserlesenes Programm zu Gehör brachten, ernteten immer wieder den stürmischen Beifall des vollbesetzten Hauses. Die Musikfreunde Gotenburgs zeigten damit, daß die britischen Versuche, durch Verbreitung von Lügen und Greuelgeschichten im Norden Unruhe zu stiften, in ihren Reihen keinen Widerhall gefunden haben. Auch die Presse äußert sich über die hervorragenden künstlerischen Leistungen des deutschen Orchesters und seines Dirigenten sehr anerkennend.

# Ereignisse im Bild



Die Befehlsha[illegible]r der militärischen Maßnahmen zum Schutze des Nordens lt. OKW.-Bericht vom 10. April 1940.

General d. Inf. v. Falkenhorst



General der Flieger Kaupisch



Generalleutnant Geißler

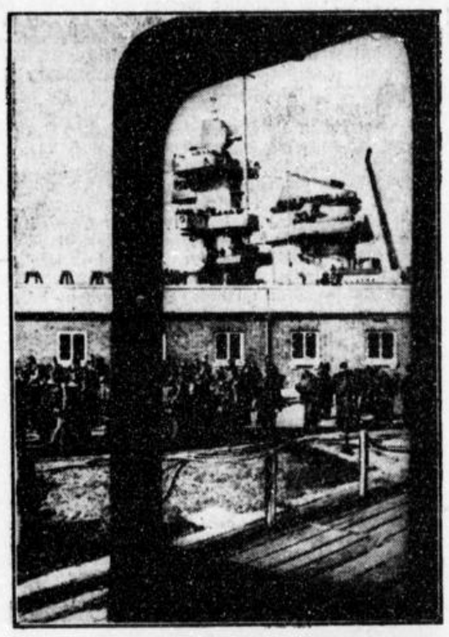


Generaladmiral Saalwächter



Admiral Carls

(Alle Aufnahmen: Scherl-Bilderdienst-Autoflex)





**Die Einschiffung unserer Truppen nach Norwegen und Dänemark.**

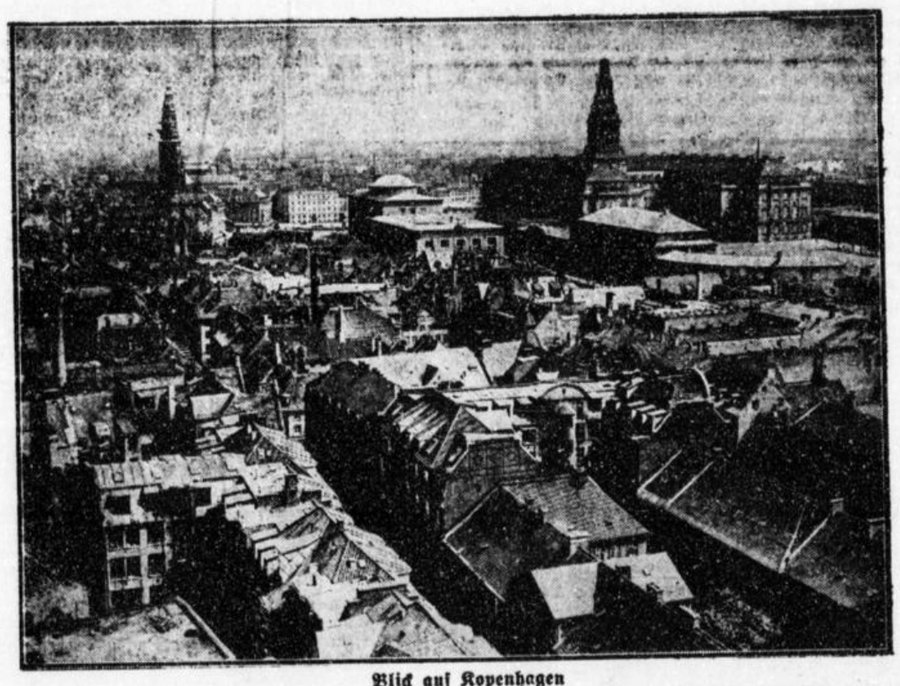
Um den in Gang befindlichen britischen Angriff auf norwegisches und dänisches Hoheitsgebiet abzuwehren, wurden Soldaten aller Wehrmachtteile zur Landung in diesen beiden Ländern eingeschifft. Davon berichten unsere beiden Bilder im Ausschnitt.
(Scherl-Bilderdienst-Autoflex)



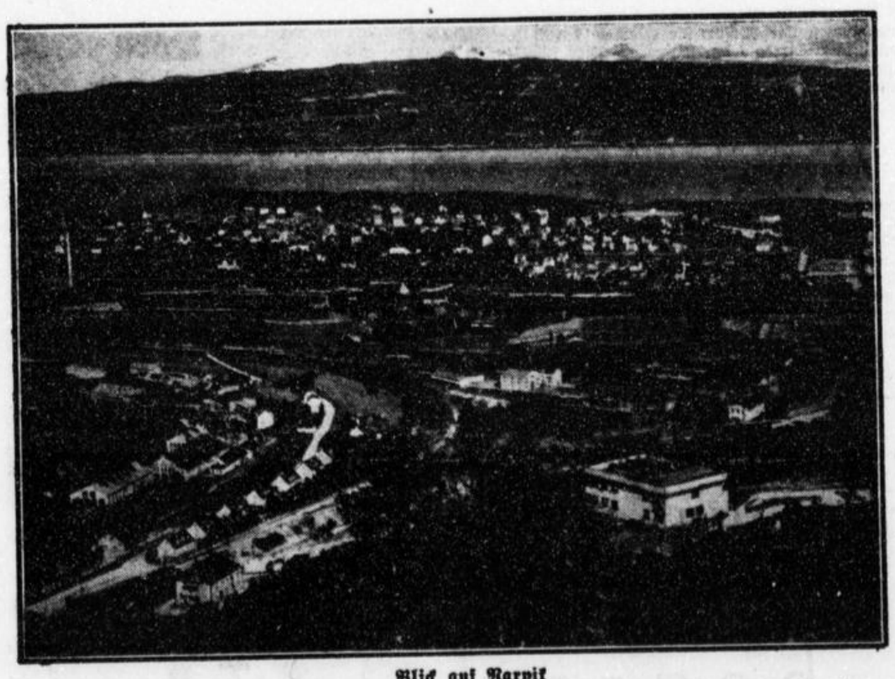
**Deutsche Soldaten rücken in eine dänische Stadt ein.**
Eine der ersten Aufnahmen vom Einmarsch deutscher Truppen in Dänemark: Das Bild zeigt deutsche Soldaten beim Einmarsch in eine Stadt. (PK-Lanzinger-Scherl-Autoflex)



**Dänische Jugend hat mit deutschen Soldaten schnell Freundschaft geschlossen.**
Eine der ersten Aufnahmen vom Einmarsch der deutschen Truppen in Dänemark: Das Bild zeigt dänische Jungen und Mädel zusammen mit deutschen Soldaten in den Straßen einer dänischen Stadt. (PK-Lanzinger-Scherl-Autoflex)



**Blick auf Kopenhagen**
— wo deutsche Truppen am Morgen des 9. April landeten. Rechts sieht man das Schloß Christiansborg, wie es sich vom Rathausturm darbietet. (Scherl-Bilderdienst-Autofl.)

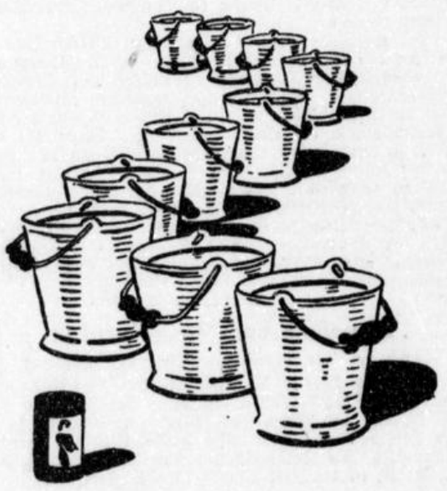


**Blick auf Narvik**
— die Hafenstadt im norwegischen Fylker Nordland, der Endpunkt der Lofoten-Bahn, die besonders für die Erzausfuhr von größter Bedeutung ist. (Scherl-Bilderdienst-Autofl.)


Wenn alle so vernünftig wären, ihr bewährtes Reinigungsmittel zu verwenden!



„Bitte 5 Dosen Burnus!"
„Sie waschen wohl für ein ganzes Regiment? Meine anderen Kunden wollen auch etwas haben!"



„Burnus war schon immer sehr wirksam und man hat wenig davon gebraucht. Auch heute hat sich hieran nichts geändert — eine Dose reicht für 10 Eimer Wasser!"



„Tatsächlich — die ganze Wäsche ist fertig und es ist immer noch etwas Burnus übrig. Da sieht man auch wieder einmal, wie niedrig der Preis von Burnus im Verhältnis zum Wert ist."

Burnus

**Der Schmutzlöser mit der Doppelwirkung**
löst den Schmutz schon beim Einweichen aus der Wäsche heraus und macht gleichzeitig das Wasser weich!

**Ein Wink für Hausfrauen, die Burnus schon immer verwendet haben: Bitten Sie Ihren Händler, bei dem Sie früher stets Burnus kauften, daß er Sie im Rahmen seiner Zuteilung auch in Zukunft möglichst regelmäßig mit Burnus bedient.**

# Lippe Land

## Betreuung der Heimgekehrten

Die Abteilung Grenz-Ausland führte mit der Gauabteilungsleiterin in allen Kreisen des Gaues Arbeitstagungen durch, um die erweiterten Aufgaben, die als Folge des Krieges anzusehen sind, zu besprechen und Arbeitsanweisungen zu geben. Da die Arbeit nur in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Abteilungen des Deutschen Frauenwerks zu leisten ist, waren die Kreisabteilungsleiterinnen des Mütterdienstes, des Hilfsdienstes, der Abteilung Kultur-Erziehung-Schulung, der Jugend- und Kindergruppen und des rassenpolitischen Sachgebietes eingeladen. Die Kreisfrauenschaftsleiterinnen waren stets zugegen.

Es handelt sich bei dieser Arbeit um die Betreuung all der Volksgenossen, die durch den Ausbruch des Krieges ins Reich kamen.

Eine enge Zusammenarbeit wird angestrebt mit den Stellen von Partei und Staat und mit den Verbänden, die alle auch in irgendeiner Weise diese Betreuung und Aufklärungsarbeit — denn auch sie ist wichtig — leisten, sie als Aufgabe tragen oder sich einschalten.

Diese Tagungen gaben und geben vielerlei Anregungen. Aus dem Kreis der Mitarbeiterinnen wurde mancher Hinweis gegeben, manche Gefahr aufgezeigt, die vor allem auch die Einsetzung der polnischen Land- und Industriearbeiter mit sich bringt. So werden sich diese Tagungen sehr vielgestaltig für die Arbeit der Abteilung Grenz- und Ausland auswirken.

Die Gauabteilungsleiterin sprach nach den Tagungen in Versammlungen, die zum Teil außerordentlich gut besucht waren, über das politische Geschehen unserer Zeit, ausgehend vom Versailler Vertrag.

## Verhütet Waldbrände!

**Jede Unachtsamkeit hilft dem Feind.**

Alljährlich werden wertvolle Holzbestände durch Waldbrände vernichtet. Bedeuten diese Verluste schon in Friedenszeiten eine schwere Schädigung der deutschen Wirtschaft, so sind sie jetzt im Kriege untragbar, da das Holz einer der kriegswichtigsten Rohstoffe ist. Jeder einzelne Volksgenosse muß daher zu seinem Teil dazu beitragen, daß derartige Schäden vermieden werden.

Die weit überwiegende Zahl aller Waldbrände ist auf sträflichen Leichtsinn und Nichtbeachtung der gesetzlichen Bestimmungen zurückzuführen. Jegliches Feueranzünden, Rauchen und Fortwerfen glimmender oder brennender Gegenstände ist nach Maßgabe der Gesetze im und am Walde verboten. Jeder, der den Wald betritt, denke daran, daß er sich an der Rohstoffversorgung des deutschen Volkes versündigt, wenn er durch verbotswidriges Handeln den Wald gefährdet. Durch sein pflichtwidriges Verhalten hilft er den Feinden Deutschlands; er stellt sich damit außerhalb der Volksgemeinschaft. Die ganze Strenge des Gesetzes wird solche Volksschädlinge unnachsichtlich treffen.

## Annahme von Metallspenden

**auch am Sonnabendnachmittag und Sonntag.**

**Es wird darauf hingewiesen, daß die Annahmestellen für Metallspenden täglich in der Zeit von 8.30 bis 13 Uhr und nachmittags (auch am Sonnabend) in der Zeit von 14 bis 18 Uhr geöffnet sind. Darüber hinaus sind die Sammelstellen auch am Sonntag, dem 14. April, in der Zeit von 9—13 Uhr, geöffnet.**

## Helft den Soldatenfrauen

**bei der Frühjahrsbestellung des Gartens!**

Jetzt beginnt die Frühjahrsbestellung der Gärten. Kein Stück Gartenland, und sei es noch so klein, darf unbestellt liegenbleiben. Auf allen Gebieten des täglichen Lebens soll jetzt die Nachbarschaftshilfe in Aktion treten. Daher werden alle, die über einige Freizeit verfügen, gebeten, den Frauen der eingezogenen Kleingärtner mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und dafür zu sorgen, daß auch in diesem Jahre die Parzelle des eingezogenen Gartenfreundes wenigstens den gleichen Ertrag einbringt wie in den früheren Jahren. Unsere Kriegerfrauen werden für die angebotene Hilfe recht dankbar sein.

## Goldene Hochzeit in Wellentrup-Kachtenhausen



Am heutigen Freitag, dem 12. April, feiern die Eheleute Karl Beine und Frau Julie, geb. Linneweber, in Wellentrup-Kachtenhausen in geistiger und körperlicher Frische das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Frau Beine trägt mit Stolz das vom Führer verliehene goldene Ehrenkreuz der deutschen Mutter. Beine stand 38 Jahre im Dienst der Eisenbahndirektion Wuppertal-Elberfeld und ist nach der Versetzung in den Ruhestand in sein Heimatdorf nach hier zurückgekehrt.

Wir gratulieren zum heutigen Ehrentage recht herzlich und verbinden damit die besten Wünsche für die Zukunft!


*Denkt an die Verdunkelung*

**Von Freitag bis Sonnabend ab 20.23 bis 3.40 Uhr.**


# Neues aus der Landeshauptstadt

## Goldene Hochzeit

Das schöne Fest der goldenen Hochzeit feiern am heutigen Freitag, 12. April, die Eheleute Schneidermeister August Krull und Frau Alwine, geborene Rosenkranz, Richthofenstraße 16. Das Jubelpaar erfreut sich noch bester Gesundheit und nimmt am Geschehen der Zeit lebhaften Anteil. Wir gratulieren zum heutigen Ehrentage recht herzlich und wünschen für die Zukunft alles Gute!

## Schlußfest der Mütterschule

Sonnabend, 13. April, 20 Uhr, findet in Gellers Gaststätten das Schlußfest aller zur Zeit in der Mütterschule laufenden und der vor Ostern abgeschlossenen Koch- und Bastelkurse statt. Alle Kursusteilnehmerinnen, alle Amtswalterinnen und Kreisstabsmitglieder sind mit ihren Familienangehörigen herzlich dazu eingeladen, ebenso die Angehörigen der Musikanten. Kaffeekarten müssen bis heute, Freitag, 12. April, in der Mütterschule abgeholt sein. Sonnabend werden keine Kaffeekarten mehr verausgabt. Heute ist Singabend für das Schlußfest für alle Amtswalterinnen und Kursusteilnehmerinnen der Koch- und Bastelkurse in der Mütterschule.

**Schützt die neubepflanzten Anlagen!** Seit einigen Tagen sind die städtischen Anlagen mit den verschiedensten Blumen bepflanzt worden, um in Kürze mit ihrer leuchtenden Pracht wieder zu erfreuen. Rechtzeitig richten wir an die Bevölkerung die freundliche und berechtigte Bitte, die Anlagen zu schonen. Es darf nicht vorkommen, daß die frischen Blumen abgepflückt werden, wie es in früheren Jahren leider wiederholt festgestellt worden ist. Eine besondere Bitte aber ergeht an die Hundebesitzer. Hunde, die herrenlos in den Anlagen herumlaufen, haben schon immer viel Schaden angerichtet. Wer sich vor Bestrafung schützen will, möge immer daran denken: Hunde gehören in den Anlagen an die Leine!

## 18jähriger vor dem Schnellrichter

Walter St. aus Detmold scheint ganz auf die schiefe Bahn geraten zu sein. Kaum 18 Jahre alt geworden, hatte er sich gestern wegen Diebstahls und Betrugs vor dem Schnellrichter zu verantworten. Am 30. März 1940 stahl er seinem früheren Lehrherrn, dem er einen Besuch abstattete, 42,44 RM.; es handelte sich um Lohngelder, die der Meister für einen seiner Gesellen auf dem Tisch bereitliegen hatte. Der Angeklagte fuhr darauf nach Bielefeld, wo er in Tanzlokalen das Geld mit Freundinnen durchbrachte. Am 6. April 1940 hielt sich der Angeklagte in der Werkstatt eines Detmolder Fahrradhändlers auf. Dieser verkaufte gerade ein neues Fahrrad für den Preis von 75 RM. Da an dem Fahrrad noch irgend etwas anzubringen war, erklärte der Käufer, der Fahrradhändler möge das Fahrrad am anderen Tage unter Beifügung einer quittierten Rechnung schicken; dann gebe es gleich Geld. Der Angeklagte hatte diese Unterredung mit angehört. Er ging deshalb am anderen Tage zu dem Fahrradhändler und bat ihn, daß er das Fahrrad wegbringen dürfe, dann bekomme er sicher noch ein Trinkgeld. Der Angeklagte brachte das Fahrrad auch fort und nahm den Kaufpreis von 75 RM. dafür in Empfang. Anstatt das Geld abzuliefern, fuhr er erneut nach Bielefeld.

Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt.

**Unsere Glückwunschecke.** Die Witwe Frau Elise Möllenbrok, geb. Köller, Danziger Straße 4, wird heute 71 Jahre alt. Die Witwe Frau Julie Wippern, geb. Muschni, Hitlerdamm 6 wohnhaft, feiert ebenfalls heute ihren 70. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich!

**Freude für die Kindergruppen.** Alle Kinder der Kindergruppen sind zu einem Kasperlenachmittag am heutigen Freitag, 12. April, 15 Uhr, herzlich eingeladen.

# Allerlei aus Bad Salzuflen

## Gefängnis für einen Don Juan

Wegen Notzucht und Beleidigung hatte sich der 38jährige Paul B. aus Bad Salzuflen vor der Strafkammer in Detmold zu verantworten. Er ist verheiratet und Vater von vier Kindern. Trotzdem aber war B. nicht abgeneigt, anderen Schönen den Hof und ihre nähere Bekanntschaft zu machen. Er war ein großer Don Juan. Er sprach die jungen Mädchen auf der Straße an und wußte bald ihr Vertrauen zu erringen. Seinen Namen verschwieg er vorsichtigerweise, und segelte stets unter falscher Flagge, wenn er auf Liebesabenteuer ausging. Selbstverständlich war er den Bräuten gegenüber der wohlhabende Mann, die gute Partie. Einem der jungen Mädchen erzählte er, daß seine Braut ihm untreu geworden und er auf der Suche nach einer neuen sei. Nun habe er wieder das Richtige gefunden. Paul besaß nach seinen Angaben sämtliche Vorzüge, die ein Mädchenherz in der Erwartung der demnächstigen Heirat höher schlagen lassen. Aber nicht immer war er der galante Kavalier. Stieß er auf Widerstand, oder wollte seine Freundin nicht so wie er, so wurde er rabiat. Er genierte sich dann nicht, sie mit den gemeinsten und niederträchtigsten Ausdrücken zu belegen. Paul aber besaß einen Fehler. Er war nicht beständig genug. Hatte er alles erreicht, was ihm ein Frauenherz in Liebe geben konnte, verduftete er geräuschlos und ward nicht mehr gesehen. Aber der Verräter schläft nie. Ein junges Mädchen erwischte ihn auf der Straße, als er mit seinem richtigen Namen gerufen wurde. Sie stellte nun zu ihrem großen Schrecken fest, daß der Angeklagte verheiratet war, denn ihr Verhältnis zu ihm war nicht ohne Folgen geblieben. Aber auch ein anderes Mädchen, dem das Verhalten des Angeklagten zu bunt geworden war und das gleichfalls festgestellt hatte, daß der Treulose verheiratet war, brachte den Stein ins Rollen. Paul, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, gab im allgemeinen die Tat zu, bestreitet aber entschieden, Gewalt angewendet zu haben. Nach den Bekundungen des jungen Mädchens kann hiervon auch kaum die Rede sein. Man könnte es höchstens als Sträuben bezeichnen.

B. wurde wegen Beleidigung zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt. Wegen Notzucht konnte eine Bestrafung nicht erfolgen.

**Konzert des Städtischen Konservatoriums.** Nach längerer Pause tritt das Städtische Konservatorium Bad Salzuflen-Schötmar am kommenden Sonntag, nachmittags, wieder an die Oeffentlichkeit, um mit Werken von Beethoven, Mozart, Schumann und anderen deutschen Meistern der Tonkunst zu erfreuen. Lehrer und Schüler sind schon seit längerer Zeit an der Arbeit, damit allen Musikfreunden am Sonntag einige genußreiche Stunden bereitet werden.

## Schötmar

**Anschriften der Soldaten!** Die Angehörigen der Soldaten aus Schötmar werden gebeten, die evtl. Anschriftsänderungen sofort der hiesigen Geschäftsstelle der NSDAP., Lehrlingstraße 20, (Parteigenosse Zemeck), mitzuteilen. Ebenfalls sind auch die Anschriften der Volksgenossen anzugeben, die in den letzten 14 Tagen zum Heeresdienst einberufen worden sind, und zu gegebener Zeit auch die Anschriften derjenigen Volksgenossen, die zum Heeresdienst einberufen werden. (79)

**Frau läuft gegen ein Auto.** Am Mittwoch gegen 17 Uhr ereignete sich auf der Hindenburgstraße, in Höhe des Postamtes ein Verkehrsunfall. Eine Frau aus der Nachbarschaft wollte hinter einem Pferdegespann die Straße zur Post überqueren. Sie hatte aber unvorsichtigerweise sich nicht davon überzeugt, ob die Fahrbahn frei war. Die Frau lief gegen einen Personenkraftwagen und wurde auf die Straße geschleudert. Die Verunglückte wurde sofort zum Arzt gebracht, der Hautabschürfungen und mehrere Prellungen feststellte. Die Frau konnte später, nachdem sie sich von dem Schrecken erholt hatte, mit ihrem Gespann nach Haus fahren. (79)

**Unsere Alten.** Am heutigen Freitag vollendet das 86. Lebensjahr Heinrich Pannhorst, Lehmkuhlstraße 23; 75 Jahre alt wird ebenfalls heute Frau Julie Heil, Lehmkuhlstraße 17. Wir gratulieren! (79)

**Kulturveranstaltungen.** Wie auf dem Sprechabend der Politischen Leiter bekanntgegeben wurde, finden auch in diesem Jahre in Schötmar Kulturveranstaltungen statt, und zwar in der Zeit vom 5. bis 15. Mai. Das Programm wird demnächst veröffentlicht werden. (79)

# Neuigkeiten aus der Stadt Lage

## Eröffnungsfeier zum Sommersemester

**an der Ingenieur- und Bauschule Lage.**

Am Mittwoch, 10. April, wurde das Sommersemester 1940 an der Ingenieur- und Bauschule Lage mit einer Feier in der geschmückten Aula eröffnet.

Der Amtsleiter für politische Erziehung, Welter, begrüßte als Gast den stellvertretenden Ortsgruppenleiter der NSDAP., Grauting, der als Vertreter des leider verhinderten Bürgermeisters, Parteigenosse Gierlichs, erschienen war. Er teilte ferner mit, daß der Gaustudentenführer, Parteigenosse Hachmann, an der Eröffnungsfeier wegen Arbeitsüberlastung nicht teilnehmen konnte.

Parteigenosse Welter gab in seiner Eröffnungsansprache einen kurzen Bericht über die geleistete Arbeit der Studentenführung innerhalb des Wintersemesters 1939/40. Er gab unter anderem das Ergebnis der Straßen- und Wirtschaftssammlungen, die im vorigen Semester für das Kriegswinterhilfswerk und die NSV. durchgeführt wurden, bekannt.

Nach dem Lied „Freiheit ist das Feuer" ergriff Direktor Quest das Wort. Er führte in eindringlichen Worten den neueingetretenen Studenten ihre Pflichten gegenüber der Schule, die gerade in der Kriegszeit für einen reibungslosen Lehrbetrieb maßgebend sind, vor Augen. Er wies ferner auf das gute Einvernehmen zwischen Studentenführung und Schulleitung hin und gab dem Wunsche Ausdruck, daß dies in Zukunft weiter bestehen bleiben und für beide Teile sich segensreich auswirken möge. Direktor Quest begrüßte dann zwei neuverpflichtete Dozenten, deren Einstellung für den reibungslosen Ablauf des Lehrbetriebes erforderlich war, und wünschte ihnen erfolgreiches Arbeiten.

Studentenführer Parteigenosse Sondick führte in seiner Ansprache unter anderem aus, daß die sogenannte studentische Freiheit während der Dauer des Krieges ihre Daseinsberechtigung verloren habe. Studentische Freiheit kann heute nur noch in höchstem Maße durch Einsatz und in höchster Leistung eines jeden Studenten bewiesen werden. Im Kriege ist Student sein mehr denn je eine Verpflichtung unserem Volke gegenüber. Genau so pflichtbewußt wie der Soldat an der Front, muß der Student in der Heimat seine ihm gestellten Aufgaben erfüllen.

Nach der Führerehrung und dem Singen der Nationalhymnen schloß diese eindrucksvolle Feier, die durch die Vorträge des Orchesters der Ingenieur- und Bauschule Lage, sowie einigen solistischen Darbietungen einen würdigen Rahmen erhalten hatte.

## Horn

**Steinmetz Johann Weber beigesetzt.** Vor einigen Tagen wurde der im Alter von 69 Jahren verstorbene Steinmetz Johann Weber unter reger Anteilnahme zu Grabe getragen. Weber kam mit seinem Vater, der ebenfalls Steinmetz war, schon in frühester Jugend nach hier. Es war in den achtziger Jahren, als hier das Gewerbe der Steinmetzen in großer Blüte stand. Es waren mehrere hundert Steinmetzen, die in den Steinbrüchen an der Velmerstodt und hinter den Externsteinen ihrer schweren Arbeit nachgingen und jene großen Steine bearbeiteten, die heute noch u. a. am Kölner Dom zu sehen sind. Weber war einer der tüchtigsten Steinmetzen und war später in verschiedenen deutschen Gauen tätig. Nun hat der Tod diesem letzten Steinmetzen der Stadt Horn ein Ziel gesetzt. (22)

## Lemgo

**Statt Gefängnis Geldstrafe.** Wegen Betruges ist der 30jährige Willi P. aus Lemgo vom Amtsgericht in Lemgo zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Er legte Berufung ein, da er sich unschuldig fühlte. Ein Bielefelder Schlachtermeister hatte ihm einen größeren Betrag zum Vieheinkauf gegeben. Das Geld hatte er verbraucht, aber kein Vieh geliefert. Inzwischen hat der Angeklagte die erhaltenen Beträge zurückgezahlt. Dies wurde mildernd berücksichtigt. Das Urteil des Amtsgerichts wurde aufgehoben und der Angeklagte zu einer Geldstrafe von einhundertundfünfzig Reichsmark verurteilt.

**Noch ein dritter Säuglingspflegekursus.** Zu einem gleichzeitig laufenden dritten Kursus werden noch einige Teilnehmerinnen angenommen. Meldungen heute um 20 Uhr im Heim der NS.-Frauenschaft im Rampendahl. Von den Amtswalterinnen der NS.-Frauenschaft wird die Teilnahme am Kursus dringend erwartet. Für Ehestandsdarlehn-Empfängerinnen und SS-Bräute ist die Teilnahme Pflicht.

**Zwei Altersjubilarinnen.** Die Vollendung ihres 85. Lebensjahres begeht heute Frau Witwe Leonore Röding, geb. Pott (gebürtig aus Lage), Herforder Straße 9; ihren 75. Geburtstag feiert Frau Henriette Müller, geb. Brinkmann, Papenstraße 8.

**Säuglingspflegekursus.** Am Dienstag, dem 16. April, 16 Uhr, beginnt im Heim der NS.-Frauenschaft im Rampendahl ein Säuglingspflegekursus des Mütterdienstes, zu dem alle Mütter und Mädchen über 18 Jahre, auch die nichtorganisierten, herzlich eingeladen sind. Der Kursus umfaßt 10 Doppelstunden und kostet 3 RM. Anmeldungen nimmt die Kursusleiterin bei Beginn des Kursus entgegen.






## Blomberg

**Heute Kundgebung der NSDAP.** Am heutigen Freitag findet um 20.15 Uhr im Saale des Hotels Kaiserhof eine Kundgebung der Ortsgruppe der NSDAP. statt. Gauredner Hauptschriftleiter Prüßner aus Detmold wird das Wort ergreifen und über alle aktuellen Ereignisse unter besonderer Berücksichtigung der großen Geschehnisse der letzten Tage sprechen. Neben den Parteigenossen und Angehörigen der Formationen und Gliederungen sind alle Volksgenossen zu dieser Kundgebung herzlich eingeladen.

## Aus den Ortsbauernschaften

### Die Hellseherin von Ralhof

Mit einem nicht alltäglichen Fall hatte sich die Strafkammer in Detmold zu befassen. Die 46jährige Hermine A. in Ralhof spürte den Drang in sich, sich als Hellseherin zu betätigen. Jedem, der es wollte, sagte sie die Zukunft. Sie hatte sich hierdurch in der näheren und weiteren Umgebung von Ralhof bald einen Namen als moderne Pythia gemacht. Junge Leute und Mädchen ließen sich in persönlichen, insbesondere aber Liebesangelegenheiten gern die Zukunft sagen und bezahlten eine Reichsmark dafür. Das Geschäft ging gut. Eines Tages trieb Hermine die Sache doch etwas zu weit. Die Polizei schritt ein.

Wegen Betruges und groben Unfugs wurde sie vom Amtsgericht in Aloerdissen zu drei Wochen Gefängnis und zwei Wochen Haft verurteilt. Da sie nach ihrer Meinung infolge übernatürlicher Begabung sich in der Lage fühlte, die Zukunft vorauszusagen, fühlte sie sich unschuldig verurteilt und legte Berufung ein. Umfangreiche Beweisanträge stellte sie, um den Beweis für die Richtigkeit ihrer bislang gemachten Voraussagen zu erbringen. Es half aber nichts, sie wurden abgelehnt. Wegen Betruges wurde die Angeklagte freigesprochen, da ihr die Betrugsabsicht nicht nachgewiesen werden konnte. Wegen groben Unfugs bleibt die Haftstrafe von zwei Wochen bestehen. (86)

**Aspe.** Unsere Alten. Der Schneidermeister Wilh. Krüger, Mühlenkamp, wurde gestern 70 Jahre alt. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

## Aus der Bewegung

**NSDAP., Ortsgruppen Detmold-Nord, -Süd, -West, -Ost.** Heute um 20.15 Uhr Schulungsvortrag „Deutsche Vorgeschichte" im Hotel „Stadt Frankfurt". Neben den Parteigenossen nehmen alle Warte und Walter teil.

**Ortsgruppe Blomberg.** Heute um 20.15 Uhr Ortsgruppenversammlung im „Kaiserhof". Alle Parteigenossen haben zu der Versammlung zu erscheinen.

**Ortsgruppe Pivitsheide.** Sonntag, 14. April, 10 Uhr, Besprechung der Politischen Leiter bei Hofe, Kohlpott. Sämtliche Blockhelfer haben teilzunehmen.

**Ortsgruppe Holzhausen-Sylbach.** Sonnabend, 13. April, 20.15 Uhr, Ortsgruppenversammlung im Gasthof „Zum Maler".

**NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Schlangen.** Heute um 20 Uhr Gemeinschaftsabend bei Heinrich Poppe.

### Die Gaufilmstelle zeigt:

„Kautschuk": Freitag: Heimathof bei Augustdorf und Lüdenhausen; Sonnabend: Oesterholz und Langenholzhausen.

„Drei Unteroffiziere": Freitag: Schieder; Sonnabend: Pivitsheide bei Barkemeier B. L.

„Der Schritt vom Wege": Freitag: Bad Salzuflen (Luisenhof); Sonnabend: Knetterheide.

„Der Gouverneur": Sonnabend: Horn (Gasthaus Koch).

### Briefkasten

**G. 100.** Sie sind nicht verpflichtet, Ihren Garten aus dem angegebenen Grunde einzuzäunen. Der Nachbar haftet Ihnen für jeden Schaden, den seine Hühner auf Ihrem Grundstück anrichten. Diesen Anspruch können Sie im Klageweg geltend machen. Der Nachbar muß seine Tiere so unter Aufsicht halten, daß sie keinen Schaden in anderen Gärten anrichten können. Notwendigenfalls muß er einen Zaun oder ähnliches errichten, um seine Tiere unter Aufsicht halten zu können.


Mit **ATA** reinigen – mit Seife pflegen! Die Haut der Hand zuerst vom gröbsten Schmutz reinigen und dann sparsam mit ein wenig Seife nachwaschen.

Das ist zeitgemäße Handpflege.

Hausfrau, begreife: **ATA** spart Seife!

## Brauchitsch antwortet Ironside

**Berlin**, 11. April. Die amerikanische Hearst-Presse hat sich durch ihren Chefkorrespondenten Karl von Wiegand an den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, mit der Bitte gewandt, eine Aeußerung zu der Bemerkung des britischen Generalstabschefs Ironside abzugeben. (Ironside hatte in einem Interview gesagt, die deutschen Generäle seien zu jung, es fehle ihnen die Erfahrung, und Deutschland habe die Gelegenheit zum Siege über die Westmächte verpaßt.) Generaloberst von Brauchitsch hat der Hearst-Presse auf ihre Anfrage folgende Antwort gedrahtet:

**Bewundere seit jeher die Kraft der Vereinigten Staaten von Amerika, schreibe ihr die gewaltigen Erfolge des neuen Kontinents zu. Nehme auch für Deutschland in Anspruch, daß seine neuen, jungen, starken Kräfte den Aufstieg bewirkten. Damit siegten wir überall. Ich bin glücklich, an der Spitze des neuen deutschen Volksheeres zu stehen und mit den besten jungen Generälen und den vortrefflichsten Truppen der Welt kämpfen zu können.**

**Wie lächerlich, zu meinen, daß Deutschland keine erfahrenen Soldaten besäße! Wir haben in Polen bewiesen, daß wir aus dem Weltkrieg gelernt haben. Wir haben uns sogar die Fehler unserer englischen und französischen Gegner zunutze gemacht und sind heute technisch weit besser als diese. Wo blieben die englischen Generäle, als noch die Masse unserer Truppen im Osten kämpfte? Sie verpaßten die beste sich ihnen bietende Gelegenheit. Sie waren zu müde, zu marschieren und zuzuschlagen. Ich warte noch immer auf den ersten Engländer. Wir haben inzwischen Zeit gehabt, die größten Teile unserer Wehrmacht nach dem Westen zu überführen. Wir haben den Winter für die Vervollkommnung der Ausbildung und der Ausrüstung aller unserer Truppen benützt. Ich bedanke mich bei den englischen Generälen, daß sie mir dies ermöglicht haben. Damit ist die Lücke von Versailles in unseren ausgebildeten Reserven geschlossen, und der einzige Vorsprung, den unsere Gegner hatten, endgültig wettgemacht worden. Das ganze deutsche Volk blickt heute mit vollstem Vertrauen auf den starken Willen und die geniale Staatskunst seines Führers, des großen Meisters in der Benutzung des richtigen Augenblicks. Es wird sich zeigen, wer die Gelegenheit zum Siege verpaßt hat.**

(gez.) Generaloberst von Brauchitsch.

## Pflichtversicherung für Kraftfahrzeuge

**Berlin**, 11. April. Durch das Gesetz über die Einführung der Pflichtversicherung für Kraftfahrzeughalter vom 7. November 1939 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 2223) ist den Haltern von Kraftfahrzeugen und Anhängern die Verpflichtung auferlegt, sich vom 1. Juli 1940 ab gegen Haftpflicht zu versichern. Nunmehr ist unter dem 6. April 1940 im RGBl. 1 68 die Durchführungsverordnung zu dem Gesetz veröffentlicht.

Die Verordnung umgrenzt zunächst den Kreis der Versicherungspflichtigen. Danach unterliegen der Versicherungspflicht auch Gemeinden bis zu 100 000 Einwohnern. Kraftfahrzeuge mit einer Höchstgeschwindigkeit von 6 Stundenkilometer, nicht zulassungspflichtige Anhänger und maschinell angetriebene Krankenfahrstühle sind versicherungsfrei. Das gleiche gilt im allgemeinen für die selbstfahrenden Arbeitsmaschinen mit einer Höchstgeschwindigkeit von 20 Stundenkilometer.

Nach dem Gesetz sind die Versicherungsunternehmungen verpflichtet, den Haltern auf Antrag Versicherungsschutz zu gewähren. Zur Durchführung dieser Vorschrift bestimmt die Verordnung, daß ein Antrag auf Abschluß einer Haftpflichtversicherung als angenommen gilt, wenn er nicht innerhalb einer Frist von fünf Tagen schriftlich abgelehnt wird. Eine Ablehnung des Antrages ist nur aus den in der Verordnung bestimmten Gründen zulässig. Dem Versicherungsnehmer ist eine Versicherungsbestätigung auszuhändigen, die der Zulassungsstelle gegenüber als Nachweis für das Bestehen der Haftpflichtversicherung dient. Die Summe, auf die eine Versicherung mindestens zu lauten hat, beträgt 100 000 RM. für Personen- und 10 000 RM. für Sachschäden. Bei Personenfahrzeugen erhöht sie sich nach der Zahl der vorhandenen Plätze. Ebenso tritt eine Erhöhung bei Güterfahrzeugen ein, wenn sie zur Beförderung von Personen benutzt werden, die nicht zum Begleitpersonal gehören. Gleichgültig ist, ob die Personenbeförderung entgeltlich oder unentgeltlich, ob sie gelegentlich oder regelmäßig erfolgt. Der Abschluß der Versicherung in der vorgeschriebenen Höhe ist schon deswegen von besonderer Wichtigkeit, weil die Benutzung nicht ausreichend versicherter Fahrzeuge strafbar ist.

Ueber die Versicherungspflicht stillgelegter Kraftfahrzeuge enthält die Verordnung vom 17. Januar 1940 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 178) Bestimmungen, über die seinerzeit in der Presse berichtet worden ist.

## Sparsamkeit im Kraftverkehr eine moralische Pflicht!

**Aufruf des Korpsführers Hühnlein.**

Korpsführer Hühnlein wendet sich mit nachstehendem Aufruf an das NSKK. und den DDAC.:

Der uns aufgezwungene Krieg erfordert zur Erhaltung der Abwehrkraft der Nation auf ihrer größtmöglichen Höhe die sparsamste Haushaltung mit allen Mitteln. Dieses gilt insbesondere auch für den Gebrauch von Kraftfahrzeugen. Wer daher in der Lage ist, ein Kraftfahrzeug für dienstliche oder berufliche Zwecke benutzen zu dürfen, sei darüber klar, daß er — ganz gleichgültig, ob er selbst sich der Besitzer ist oder nicht — nichts anderes als der Treuhänder eines Teiles des deutschen Volksvermögens ist. Hieraus erwächst ihm die moralische Pflicht, zu jeder Stunde über Zweck und Ziel seiner Fahrten Rechenschaft ablegen zu können. Den Gedanken: „Ich bekomme monatlich so und so viel Brennstoff, und damit kann ich machen, was ich will", muß er selbst weit von sich weisen.

Ich ordne daher an, daß mit sofortiger Wirkung jeder NSKK.-Mann und jeder Angehörige des DDAC. und das von ihm benutzte Kraftfahrzeug (gleich welcher Art es ist und welchen Beruf er ausübt) ein Fahrtenbuch führt, das dieser Forderung Rechnung trägt. Darüber hinaus werde ich den Herrn Reichsverkehrsminister bitten, ein Reichsfahrtenbuch mit dem Charakter einer Urkunde herauszugeben und seine Führung für jeden Kraftfahrer — ob Motorrad-, Personen- oder Lastkraftwagenfahrer — zur gesetzlichen Pflicht zu erheben. In der Führung dieses Fahrtenbuches wird der verantwortungsbewußte Kraftfahrer keine bürokratische Schikane, sondern ein Mittel zur Selbsterziehung erblicken, das ihm — da es sich um eine Urkunde handelt — darüber hinaus einen jederzeitigen Nachweis seiner Fahrten ermöglicht.

# Italiens Meinung über die Plutokratien

*Treffende Schilderung des Wirrwarrs in London und Paris*

**Rom**, 11. April. Die durch Englands Verschulden immer dramatischer werdende Entwicklung der Ereignisse in Skandinavien und der Nordsee beherrscht weiterhin vollkommen die römische Presse, die schon in ihren Ueberschriften die Erfolglosigkeit der englisch-französischen Bemühungen hervorhebt. Ebenso verfolgt die norditalienische Presse die Ereignisse. Aufsehen hat vor allem die Mitteilung des deutschen OKW. gemacht, daß die Deutschen den Engländern nur um 10 Stunden zuvorgekommen seien.

„Corriere della Sera" schreibt, die sogenannten politischen Kreise Londons und Paris' hätten nichts anderes tun können, als die prompte deutsche Antwort zur Kenntnis zu nehmen. Aber, so heißt es weiter, so wie die Westmächte bei Norwegen nicht um die Erlaubnis nachgesucht hatten, in dessen Gewässern ihre Minenfelder auszulegen, so hätten sie auch nicht nach dem Willen Norwegens gefragt, wie und in welcher Weise sie ihm zu Hilfe kommen sollten. Man könne übrigens nicht absehen, wie die Westmächte Norwegen Hilfe bringen könnten, wenn sie nicht auf norwegisches Gebiet kämen.

**„Popolo d'Italia" meint mit beißender Ironie, man müsse anerkennen, daß in London und Paris auf die deutsche Truppenlandung in Norwegen unverzüglich rednerische Kundgebungen erfolgt seien. Herr Chamberlain z. B. habe sich beeilt, vor dem Unterhaus die Chronik der Ereignisse zu erzählen. Auch das Oberkommando der Westmächte sei nicht ohne Taten geblieben. Der deutschen Truppenlandung habe es noch am gleichen Tage als Gegenmaßnahme die Landung Reynauds und Daladiers in London entgegengestellt, die sich überstürzt nach Downing Street Nr. 10 begeben und gefragt hätten, was nun zu tun sei. Während Chamberlain in ohnmächtiger Wut den mißglückten englischen Landungsversuch in Narvik schilderte, habe Paris das Scheitern der plutokratischen Kriegspolitik zugeben müssen. Reynaud trage zwar zwangsweise einen Optimismus zur Schau, aber die Mißstimmung in Frankreich sei ständig im Steigen begriffen.**

„Gazetta del Popolo" stellt fest, daß die Besetzung Dänemarks und Norwegens für die Westmächte ein sehr harter Schlag sei, da sich dadurch das Gleichgewicht zugunsten Deutschlands verschoben habe. Nicht nur militärisch habe Deutschland den Beweis für eine vollkommene und schlagfertige Organisation geliefert. Es habe unter den Augen der britischen Flotte, die sich einbildete, Herrin der Meere zu sein, ein starkes Truppenkontingent bis in die entferntesten Häfen Norwegens gebracht und könne sich rühmen, in der glanzvollsten Weise eine schwierige und gefahrvolle Aktion durchgeführt zu haben.

Der Direktor des „Giornale d'Italia" betont, daß die Initiative der Operationen des achten Kriegsmonats vollkommen in der Hand Deutschlands liege. Die neue und kühne Aktion Deutschlands trage den Charakter einer offenen Herausforderung der angeblichen Seeherrschaft Englands und Frankreichs. Die englisch-französischen Seestreitkräfte hätten gezeigt, daß sie, obwohl sie nur einem, allerdings entschlossenen, kühnen und dynamischen Gegner gegenüberstehen, nicht jene Seeherrschaft besitzen, auf die ihre Regierungen die „Ordnung Europas" und einen Sieg gründen zu können glaubten. Weiter führt Gayda aus:

**Die entschlossene deutsche Reaktion auf die englisch-französische Blockade beweise, daß trotz aller gegenteiligen Behauptungen und Illusionen ein Krieg immer nur mit Menschen und Waffen und nicht nur mit Geld und Warenhamstern durchgekämpft werden müsse. Die empörende Theorie der Finanzmagnaten, die, auf ihr Geld gestützt, glaubten, arme aber tapfere Völker aushungern zu können und der Entscheidung durch die Waffen die Blockade vorzögen, die Blutopfer und physischen Mut durch Börsenspekulationen ersetzen wollten, habe sich als falsch erwiesen. Der Krieg bleibe immer noch die entscheidende Schule des Geistes, des Mutes und der Kraft der Völker und könne ohne diese Werte weder geführt noch durchgekämpft werden.**

## „Ein Meisterwerk deutscher Strategie"

**Madrid**, 11. April. Auch die Mittwoch-Abendpresse gab Frühausgaben heraus, um der gespannten Erwartung des Publikums über die Vorgänge in Skandinavien Rechnung zu tragen. Die Schlagzeilen heben den erfolgreichen Kampf deutscher Luftstreitkräfte gegen Englands Flotte hervor.

**Der Direktor der Zeitung „Alkazar" bezeichnet im Leitartikel die deutsche Operation in Skandinavien als Meisterwerk der Strategie, das in Ehren neben den größten militärischen Aktionen aller Völker aller Zeiten bestehen könne. Die Ausschiffung in Norwegen nach einer nächtlichen Reise von vielen hundert Kilometern längs einer von Gefahren strotzenden minenübersäten Küste und den Widerstand starker englisch-französischer Streitkräfte brechend, stehe einzig da. Die gesamte Ostküste des Nordatlantik von Kiel bis zum Eismeer sei in deutscher Hand. Das deutsche Unternehmen hatte einen Erfolg, wie ihn der Kriegsgott nur ganz selten verleiht. Diese Tat höchster Strategie und exaktester Ausführung ist klassisch und besitzt die Romantik der Wikingfahrten.**

# Churchill trägt die Verantwortung

*Feststellung eines schwedischen Militärpolitikers — Erbärmlicher Ausgang der Minenlegung*

**Stockholm**, 11. April. Der in Schweden viel beachtete militärpolitische Mitarbeiter von „Aftonbladet" untersucht die Frage, wie es möglich gewesen sei, daß die deutschen Truppen ohne englischen Eingriff die norwegischen Häfen hätten besetzen können und welche Möglichkeit heute noch den Engländern offenstände. Zu der ersten Frage erklärt er, sie stehe völlig im Widerspruch gegen die fundamentalsten Begriffe, die man bisher von solchen Operationen gehabt habe. „England hat ja die Herrschaft über die See", so heißt es dann wörtlich, „England und Frankreich haben ja Minen an der norwegischen Küste ausgelegt und damit den ersten Schritt zum Bruch der Neutralität getan. Diese Mächte mußten also auf deutsche Gegenmaßnahmen vorbereitet sein. Aber was hat man gemacht? Man begnügte sich mit Minenauslegung und ihrer Bewachung. Aber wo war die englische Flotte? Im Skagerrak und an der übrigen norwegischen Küste jedenfalls nicht.

**Die Deutschen konnten ungestört von der mächtigsten Flottenmacht der Welt die norwegischen Häfen besetzen. Selten oder niemals hat England einen erbärmlicheren Ausgang seiner Minenlegung erlebt, einer Minenlegung, die so allgemeine Befriedigung im Westen hervorrief. Was hier unterlassen wurde, muß wieder auf die Marineleitung und den Marineminister fallen. Churchill trägt die Verantwortung.**

**Weiter heißt es in dem Artikel, man wisse ja, daß England besonders empfindlich dagegen sei, seine Flotte zu riskieren. Möglicherweise könne man auch hinzufügen, daß die englische Flotte durch die wiederholten Fliegerbombardements ernstere Verluste erlitten habe, als man zugestehen wolle.**

Man wisse, daß England und Frankreich in den ersten Märzwochen eine Landungsarmee klar gehabt hatten. Diese habe man im nördlichen Schottland versammeln wollen, um von dort die Ueberfahrt nach Narvik und Drontheim zu unternehmen. Unter günstigsten Verhältnissen würden jetzt mehrere Tage vergehen, ehe eine Transportflotte in Norwegen landen könne. Dafür müßten die Westmächte aber die See beherrschen. Die deutschen Seestreitkräfte müßten geschlagen sein. Die Transporte müßten von der Luft aus geschützt werden können. Eine Transportflotte sei ein sehr gutes Ziel für Bombenflugzeuge. Je größer die Flotte, desto ernster ihre Bedrohung. Seit gestern seien die Deutschen im Besitz der norwegischen Häfen, die Eisenbahnverbindung mit dem Inland hätten. Nach Untersuchung all dieser Schwierigkeiten heißt es in dem Artikel dann: „Das vorige Mal wurde die Landung bei den Dardanellen ausgeführt. Da hatte man die Türken als Gegner, sicherlich tapfere Leute, aber nicht zu messen mit dem Feinde, auf den man in Norwegen stoßen wird. Hätten die Hetzer zu dem Neutralitätsbruch, der die Ursache zu dem tragischen Schicksal Norwegens und Dänemarks gewesen ist, die Folgen ahnen können, wäre die Lage nicht so, wie sie heute ist."

# Deutschland konnte nicht Selbstmord begehen

*Die Moskauer „Isvestija" unterstreicht die Rechtmäßigkeit der deutschen Gegenaktion*

**Moskau**, 11. April. **Die klare und verständnisvolle Haltung der Sowjetunion gegenüber der deutschen Aktion in Skandinavien findet ihren Niederschlag in einem bedeutsamen Leitartikel der „Isvestija", der die Einstellung der politischen Kreise Moskaus genau wiedergeben dürfte.**

Der Artikel enthält eine hervorragend klare und sachliche Beurteilung der neuentstandenen Lage. Er wird dem deutschen Standpunkt in der skandinavischen Frage in jeder Weise gerecht und gibt schließlich durch die unverblümte Enthüllung der Kriegsausweitungspläne des englisch-französischen Blockes zugleich deutlich zu verstehen, daß die Sowjetunion auf Grund ihrer Erfahrungen im finnischen Konflikt die endgültige Entfernung der Westmächte aus den skandivischen Ländern als endgültige Erhaltung des Friedens in Skandinavien und im Ostseeraum betrachte. Als ersten und wichtigsten Punkt stellt „Isvestija" fest, daß die Aktion Deutschlands eine zwangsläufige war und erst als Gegenmaßnahme auf den englisch-französischen Neutralitätsbruch erfolgte. Deutschland habe den Rücken seiner Truppen auf dem Kontinent vor einem Schlag seitens der Engländer und Franzosen gesichert.

Gegenüber dem von deutschfeindlicher Seite erhobenen Einwurf, daß Deutschland mit seiner Aktion in Skandinavien angeblich das Völkerrecht verletzt habe, findet die „Isvestija" eine ebenso beachtliche wie sachliche Entgegnung:

„In der jetzigen Lage billige Klagelieder anzustimmen über Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit der deutschen Aktion in Skandinavien, nachdem England und Frankreich die Souveränität der skandinavischen Länder verletzt haben zum Schaden der Interessen Deutschlands und auf diese Weise die Gegenmaßnahmen Deutschlands hervorgerufen haben, das heißt einfach, sich lächerlich machen. Der Krieg hat seine Logik, die stärker ist, als jede andere Logik. Wenn eine kriegführende Seite Maßnahmen ergreift, die bezwecken, die andere kriegführende Seite abzuwürgen, so kann die letztere dies nicht einfach hinnehmen, wenn sie nicht Selbstmord begehen will."

## Die Sensation in Washington

**Washington**, 11. April. Die deutschen Nachrichten über die Gegenaktion in Dänemark und Norwegen werden von der Washingtoner Presse in sensationeller Weise aufgemacht und wiedergegeben.

Allmählich versuchen die Blätter, sich über die Tragweite des deutschen Vorgehens klar zu werden. „Washington Daily News" bemerkt, die gewaltige Wucht der deutschen Aktion mache einen stärkeren Eindruck, als irgendeine andere militärische Handlung seit Kriegsbeginn. Englands Aktien fallen beträchtlich. Die Blätter weisen darauf hin, daß Großbritannien weder den Polen noch den Finnen helfen konnte und daß es sich der Zufuhr aus Skandinavien berauben ließ, ohne daß begründete Aussicht dafür bestehe, daß es den Westmächten gelingen könnte, Deutschland wieder aus den Nordländern zu verdrängen. Uebereinstimmend zollen die Washingtoner Blätter dem kühnen Entschluß des Führers Anerkennung. „Washington Post" brachte sogar ein Bild, das eine gepanzerte Faust zeigt, die den englischen Blockadewall einfach durchschlägt. „Washington Daily News" und „Times Herald" sprechen sich im übrigen dafür aus, daß Amerika sich nach wie vor strikt aus dem europäischen Krieg fernhalten müsse.

## Riesiger Schloßbrand in Mecklenburg

**Ein Prunkbau der Hochrenaissance durch Feuer zerstört.**

**Teterow** (Mecklenburg), 11. April. **Im Remplliner Schloß (Kreis Malchin) brach in der Nacht zum Donnerstag, durch einen Schornsteinbrand verursacht, Großfeuer aus. Obwohl sofort Alarm gegeben wurde und alle Wehren der benachbarten Städte und Ortschaften heranrückten, konnte man des Feuers nicht Herr werden. Zur Zeit ist das große Schloß bis auf den Südflügel niedergebrannt. Das Feuer wütet in unverminderter Stärke weiter.**

**Das Remplliner Schloß war eines der schönsten Schlösser Mecklenburgs, ein Prunkbau aus der Hochrenaissance.**

## Rund um das Lipperland

**Minden.** Der erste Storch ist eingetroffen. Genau eine Woche später als im Vorjahr ist Meister Adebar wieder in Rothenuffeln im Kreise Minden eingetroffen. Zwar war er reichlich zerzaust und mitgenommen, aber sonst befand er sich allem Anschein nach wohlauf. Vorerst ist nur der männliche Storch da, die Störchin folgt erfahrungsgemäß einige Tage später, wenn das Gelände sondiert ist.

**Meinen** (Kreis Minden). Bei Hausbesuchen Geld und Wäsche gestohlen. Seit längerer Zeit verschwanden aus zahlreichen Haushaltungen Geldbeträge und Wäschestücke. Jetzt gelang es durch Zufall, die Diebin in einer Frau H. festzustellen, die es in raffiniertester Weise verstand, bei ihren Besuchen bei Bekannten und Nachbarn die Geldbeträge „einzustreichen" und sogar größere Wäscheteile, wie Bettwäsche und dergleichen verschwinden zu lassen. In Begleitung des Polizeibeamten mußte sie die bereits in Gebrauch genommene Wäsche den Bestohlenen persönlich wieder zurückbringen, außerdem erwartet sie noch eine empfindliche Strafe.

**Klötze.** Die wachsame Autohupe. Auf eigenartige Weise wurde ein Einwohner auf einen Schaden aufmerksam gemacht, der seinen Lastwagen zu vernichten drohte. Mitten in der Nacht ertönte die Hupe des Autos und da das Warnsignal nicht verstummte, begab sich der Besitzer in den Schuppen, um die Ursache der nächtlichen Ruhestörung festzustellen. Zu seiner großen Ueberraschung bemerkte er, daß das Lastauto brannte. Der Wagen wurde schnell ins Freie geschoben und das Feuer gelöscht. Es stellte sich dann heraus, daß ein Kurzschluß entstanden war, der gleichzeitig die Hupe in Tätigkeit gesetzt hatte. Dem letzten Umstand ist es zu verdanken, daß der Wagen nicht verbrannte.

**Bocholt.** Wildwest-Romane — Alkohol — Raubüberfall. Zwei 19jährige junge Leute von hier aus guten Familien, von ihren Meistern als fleißig und tüchtig beleumundet, hatten, als sie in einer Wirtschaft zechten, bemerkt, daß ein gewisser G. anscheinend über eine recht erhebliche Summe Geldes verfügte. So verließen sie gemeinsam mit ihm die Gaststätte. Unterwegs stolperte G. Wie auf Verabredung fielen beide über ihn her, hielten ihm die Hände fest und den Mund zu und nahmen ihm die Geldbörse fort. Am folgenden Morgen holte sie die Polizei. Hier bekannten sie, durch das Lesen von Wildwest-Romanen auf den Gedanken des Raubüberfalles gekommen zu sein. Unter Berücksichtigung ihrer Jugend und der bisherigen Straffreiheit kam jeder von ihnen mit einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten davon.

## Aus den Nachbargebieten

**Dortmund.** Heuernte auch bei Regenwetter. Auf dem Gut Ruhrfeld der Stadtwerke Dortmund ist eine neue Heutrocknungsanlage erfolgreich erprobt worden, die umwälzend für die Landwirtschaft ist und die Fettlücke weiter schließen hilft. In hoher Hitze wird das Frischheu durch einen Flugumlauftrockner in Heumehl verwandelt. Bisher war aus dem Grünland nur ein Drittel des möglichen Ertrages an eiweißhaltigem Futter herauszuholen. Der erste Grasschnitt faulte meist, und der letzte Schnitt konnte selten richtig eingebracht werden. Jetzt ist man durch die neue Anlage unabhängig von der verlustreichen Bodentrocknung und auch von der Hordentrocknung, die immer noch einen Ausfall von 25 Prozent brachte. Das junge und stark eiweishaltige Gras kann auch bei Regenwetter geschnitten werden. Denn es wird durch die neue Trockenanlage sofort in Kraft-Heumehl verwandelt.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner; Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Prüßner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meingard; für Sport: Walther Liedtke; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf, jedes weitere Wort 6 Rpf. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

# Kleine Anzeigen

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

### Freie Stellen

**Bäckergehilfen** stellt für sofort oder spät. ein Gustav Schröder, Bäckerei, Bielefeld, Karolinenstraße 20.

**Bäckermeister**, selbständig arbeitender, für Brot- und Feinbäckerei gesucht. Zu erfragen bei Tiemann, Detmold, Arminstraße 71.

**Hilfsarbeiter** und Hilfsarbeiterinnen in Dauerstellung gesucht. Furnierwerk Fritz Brinkmeier, Detmold, Arminstraße 42.

**Schneiderin** stellt ein Hotel Freitag, Lage.

**Putzfrau** gesucht. Detmold, Lönsstraße 11.

**Hausgehilfin** auf sofort gesucht. **Marré, Detmold, Hornsche Str. 34.**

**Junges Mädchen**, ordentliches, zuverlässiges, sucht zu sofort oder später Frau Klara Bode, Sylbach in Lippe. Ruf Lage 479.

**Halbtagshilfe** oder Pflichtjahrmädel gesucht. Detmold, Oesterhausstr. 5.

**Junge Hausgehilfin** (schulentlassenes Mädel) für kleinen Etagen-Haushalt gesucht. Frau Braune, Detmold, Krohnstraße 6.

**Hausgehilfin** für kleinen Haushalt für 1. Mai 1940 gesucht. Frau Frickemeier, Herford, Hermannstraße 43.

**Hausgehilfin** nach Berlin in angenehme Dauerstellung zum 15. 4. oder später gesucht. Zuschriften unt. Nr. 00182 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

**Hausgehilfin** zu baldigem Eintritt gesucht. Haus Hahne, Bad Oeynhausen, Westkorso 12.

**Hausgehilfin**, jüngere, 14 bis 16 Jahre, zum 1. Mai gesucht. Frau M. Dördelmann Wwe., Lemgo, Papenstraße 58.

**Stundenfrau**, saubere, zuverlässige, für sofort gesucht. Detmold, Goethestraße 4.

### Stellen-Gesuche

**Mädel**, 15jähriges, sucht zum 1. 5. Stelle zur Betreuung der Kinder und Mithilfe im Haushalt. (Pflichtjahr abgeleistet.) Angebote unter Nr. 1365 an die Lipp. Staatsztg. Nr. 1365 an die Lipp. Staatsztg., Detmold.

### Zu vermieten

**Schlafzimmer** mit Küchenbenutzung gegen Morgenarbeit abzugeben. Schriftl. Anfragen unter Nr. 1366 an die Lippische Staatszeitung.

**Schlafstelle** mit Kochherd. Friedrichstraße 5.

### Miet-Gesuche

**Zwei** alleinstehende Damen suchen abgeschlossene Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern und Küche, in Bad Salzuflen oder Schötmar. Angebote unter Nr. 412 an die Geschäftsst. der Staatsztg., Schötmar.

**Wohnung** in Heidenoldendorf oder Nähe für Gespannführer sofort gesucht. Wortmann, Gärtner.

### Zu verkaufen

**Büfett**, Eiche, 150 lang, gebraucht, zu verkaufen. Näheres unter Nr. 00181 durch die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

**Sekretär** (Eiche), billig. Detmold, Paulinenstraße 39 I.

**Garderobe**, mehrere alte Fenster, drei Türen und kleines Pult preiswert abzugeben. Lemgo, Leopoldstraße 2.

**Fahrradanhänger** mit neuen Reifen verk. billig Lage, Paulinenstr. 13.

**Kunkeln** abzugeb. Weber, Klüt 22.

**Weidekuh** u. mehrere Federwagen zu verkaufen. Pollmann, Pivitsheide B. H. 57.

### Kauf-Gesuche

**Eichener** Ausziehtisch und Küchenschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 0173 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Lemgo.

**Kinderwagen**, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Schulze, Heidenoldendorf, Bergstraße 395.

**Legehühner**, 8 bis 10, und einen Hahn zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1364 an die Lippische Staatszeitung.

**Ziehkuh**, junge, sucht Kahre, Bellenberg 20.

### Verloren

**Armband**, goldenes, verloren auf der Dorfstr. in Vahlhausen bei Detmold. Abzugeben Vahlhausen Nr. 1.

### Verschiedenes

**Kontoristin** (junge Frau), mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht Beschäftigung für halbe Tage (nachmittags). Angebote unter Nr. 1361 an die Lippische Staatszeitung.

## PALAST-THEATER, LEMGO

Freitag bis Montag
Sonnabend Anfang 5.30 Uhr

Ein großer Revue-Film der Tobis

# Wir tanzen um die Welt

Varieté — wie wir es nicht kennen! Artistenschicksale — von denen wir nichts ahnen! Achtzehn Mädels der Jenny Hill — die beste Tanzgruppe der Welt — im Mittelpunkt eines spannenden und dramatischen Films!

Lucie Höflich, Cari-Otto Thiele
Irene von Meyendorf, Carola Höhn, Harald Paulsen, Herb. Hübner und viele nette junge Hilfstierinnen

Ufa-Wochenschau / Kulturfilm

Jugendliche haben Zutritt!

## Schauburg-Lichtspiele, Blomberg

Freitag bis einschl. Montag, abends 8.15 Uhr, Sonntag nachmittag 3 Uhr und 5.30 Uhr.

Ein Film, der jeden packt . . . !

**Die Reise nach Tilsit**

mit Kristina Söderbaum, Anna Dammann, Fritz van Dongen, Albert Florath, der kleine Joachim usw.

Ein ergreifender Film, erfüllt von machtvoller Dramatik und dramatischen Konflikten. Die Spannung reißt nicht ab.

Wochenschau. Beiprogramm.

## Hotel Lüisenhof Bad Salzuflen

Sonntag, den 14. April 1940, 15.30 Uhr:

**23. Veranstaltung**

des Städtischen Konservatoriums für Musik Bad Salzuflen und Schötmar

Ihre Vermählung geben bekannt

*Willy Frische*
*Auguste Frische*
geb. Winter

Lemgo, den 12. April 1940

Ihre Vermählung geben bekannt:

*Walter Mühlenmeier*
*Elfriede Mühlenmeier*
geb. Müller

Bega und Sibbentrup, den 12. April 1940

## Bekanntmachung

Am Sonnabend, dem 13. April d. J., wird um 12 Uhr die Luftschutzwarnsirene auf ihre Betriebsfähigkeit geprüft. Es wird das Zeichen Entwarnung — langer Ton — gegeben.

Barntrup, den 10. April 1940.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.



„Das ist nett von Ihnen Frau Schmidt"

Wenn es auch nur wenige Gramm Altgold, Altsilber oder Dublee sind, die Sie uns anbieten: Wir freuen uns darüber, denn wir BRAUCHEN es für unsere Arbeit! — Ein gerechter Ankaufspreis ist Ihnen sicher und wir sind Ihnen dankbar für die kleinste Menge!

**Buckhardt**
Gen. O 40/2407
Detmold, Bruchstraße 14, Ruf 2240

**Achtung! Siekkrug!**
Sonntag, den 14. April
spaziert alt und jung zum schön gelegenen Dorfkrug hinaus, um im ersten Frühlingsgrün bei
**Konzert und Tanz**
frohe Stunden zu verleben.

**Kompl. Ladeneinrichtung**
zwei Tresen, Regale, Borte, prima Kutschgeschirr mit Neusilber-Beschlag, Arbeitsgeschirr, Geschäftsfederwagen mit Verdeck, Einspänner-Kastenwagen, einige Ernteleitern, Pflug, 1 Dutzend Zickzackeggen, Krautpflug, hölzerne Tredde usw. hat abzugeben
Heinrich Kracht, Lemgo
Mittelstraße 127—29.

**ROSEN**
niedrige, in allen Farben u. Sorten. Versand nach auswärts.
Rechmeier, Lage, Lange Straße 83.

Zu sofort ein nicht zu alter
**Brenner**
verir. m. Dachsteinbrand u. Schürapparaten, ges. Dachziegelwerke Sticken, Hannover, Tel. 25878.

Ihre Vermählung geben bekannt

*August Schweppe*
*Margret Schweppe*
geb. Döring

Bad Salzuflen, den 12. April 1940
Lange Straße 43

Heute nachmittag 3½ Uhr nahm der Herr unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater

**August Hüls**

kurz vor seinem 91. Geburtstage zu sich in sein ewiges Friedensreich.

Im Namen aller Angehörigen:
Diakonisse Frieda Hüls

Lage, den 11. April 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 14. April, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Meierstraße 6, aus statt. Trauerfeier vorher. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

## Landestheater-Lichtspiele

Täglich abends 8 Uhr
Sonnabend 5 und 8 Uhr, Sonntag 4 und 8 Uhr.
Ein heiterer Albers-Film der Tobis




Ein lebensmeisternder Prachtkerl ist dieser Herr Pattersson, der einen Ausflug aus der Welt der Arbeit in die bunte Welt des Abenteuers macht. Hans Albers als Großindustrieller, der durch sein geheimnisvolles Verschwinden großes Rätselraten verursacht. — In weiteren Hauptrollen:

HILDE WEISSNER • HILDE SESSAK
CHARLOTTE THIELE • HERBERT HÜBNER
WERNER FUETTERER • PETER VOSS
KURT DEN DOUVEN • GUSTAV WALDAU

Im Beiprogramm:
**Fox-Woche · Kulturfilm**

Wir machen darauf aufmerksam, daß jetzt in den Landestheater-Lichtspielen täglich abends 8 Uhr gespielt wird.

## Detmolder Lichtspiele

Ein heiterer Unterhaltungsfilm mit viel Lebensklugheit und Witz




HANNELORE SCHROTH
MADY RAHL, ELGA BRINK
HANS HOLT, PAUL HENCKELS
V. JANSON, R. SCHUNDLER

Ein heiterer Film mit einer Fülle witziger Einfälle und mit einer ausgezeichneten Besetzung.

Ferner:
**Fox-Woche / Kulturfilm**

Anfangszeiten: 4, 6.05, 8.10, sonntags ab 2 Uhr durchgehend.

Kampf dem Verderb!

**Hilfsarbeiter**
jüngere Arbeiter zum Anlernen und weibliche Arbeitskräfte sucht
Hermann Schnitger, Detmold, Polstergestell- u. Matratzenfabrik.

**Bürokraft**
dreimal in der Woche je ½ Tag oder als Nebenbeschäftigung des Abends für sofort gesucht. Angebote unter Nr. 1348 an die Lippische Staatszeitung.

**Kinderhelferin**
(20 bis 24 Jahre) und Hausgehilfin (18 bis 20 Jahre) zum baldigen Eintritt gesucht.
Kinderheim Kreft, Bad Salzuflen.

**Hausgehilfin**
für landwirtschaftlichen Haushalt zum 1. oder 15. Mai gesucht; evtl. Pflichtjahrmädel. Angebote unter Nr. 1359 der Lippischen Staatszeitung.

**Tüchtiges Mädchen**
od. junge, alleinstehende Frau zur selbständigen Führung des Haushalts bei Familienanschl. auf sofort gesucht.
Frau Hillenkötter
Porta Westfalica.

Freitag bis Montag

Ein heiterer Film von Gustaf Gründgens



*Zwei Welten*

Marianne Simson / Antje Weisgerber
Hansi Wendler / Joachim Brennecke
Max Eckard / Ida Wüst u. a.

Nach Gründgens „Schritt vom Wege" jetzt ein Gründgens-Film aus unserer Zeit: heiter, lebensfroh, voll Sonne und Jugend!

**Central-Lichtspiele, Lage**
Anfangsz.: Wochentags 8.15, Sonntag 3, 5.30 und 8.15

**Hansa-Lichtspiele, Lemgo**
Anfangszeiten: Freitag 8.15, Sonnabend 5.30 und 8.15, Sonntag 3, 5.30 und 8.15, Montag 8.15

## Kammer-Lichtspiele
BAD SALZUFLEN

Freitag bis Montag

*Jenny Jugo in Nanette*



Die Geschichte eines reizenden kleinen Mädchens aus dem Volke, das hübsch, temperamentvoll und von geradezu bezwingendem Liebreiz durch die köstliche Handlung dieses Lustspielfilms wirbelt und seine große Liebe erlebt. Nanette heißt das Mädchen und bringt durch seine schlagfertige Offenherzigkeit Bühnendichter und Theaterdirektor in eine Fülle komischer Situationen.

mit
**Hans Söhnker / Albrecht Schoenhals**
HANS SCHWARZ jr. / OLGA LIMBURG
FLOCKINA v. PLATEN / ANTON POINTNER

## Wittekind-Lichtspiele
SCHÖTMAR

Freitag bis Sonntag

Das ist wieder einmal ein Film, wie ihn das Leben schreibt.

Ein tolle Bombenrolle,
Einen Korn und eine Molle,
Und, wenn's sein muß, eine Olle!

Hochzeitmachen, das ist wunderschön, auch wenn es auf Umwegen geschehen muß - das zeigt uns dieser vergnügte Film nach der Devise:
„Wer zuletzt lacht, lacht am besten!"




mit
**Josef Sieber / Ingeborg Hertel**
ILSE PETRI / RENÉE STOBRAWA
LEO PEUKERT / ERICH FIEDLER
MARGARETE KUPFER / LOTTE RAUSCH

Tüchtige
**Hausgehilfin**
nach Potsdam gesucht.
Vorstellung bei Dr. Tepohl, Horn, Adolf-Hitler-Straße 42.

**Zwangsversteigerung**
Am Sonnabend, dem 13. April, vorm. 9 Uhr, sollen in Schötmar, Adolf-Hitler-Str. 5 (Marktplatz), nachst. Gegenstände öffentl. meistb. gegen Barzahlung versteigert werden: 1 Tresenaufsatz, Borde, Samenschrank, Tische, 1 Regal, 1 Stehpult, 1 Dezimalwaage, 1 Schnellwaage, 1 Schreibmaschine, 1 Geldschrank, 1 Automat sowie Bohnerwachs, Schuhputz, Herdputz und sonstige Verbrauchs- und Gebrauchsgegenstände.
Bad Salzuflen, den 11. April 1940.
Wischhöfer, Obergerichtsvollzieher.

**DIE POST**
Die große Familien-Sonntagszeitung
Jeden Freitag neu!
Überall für 20 Pf.

**Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!**

**Familien-Drucksachen**
erhalten Sie preiswert bei kürzester Lieferfrist in der
Lippischen Staatszeitung

**EINKÄUFER**
für Sitzmöbel gesucht
Angebote unter Nummer 1360 an die Lippische Staatszeitung, Detmold